

3. Teil:

Das journalistische Feld

8. Framing der Atomkraft in drei Tageszeitungen

8.1. Stichprobe und Suche

In diesem Kapitel wird das Framing der Atomkraft in den drei größten japanischen Tageszeitungen untersucht. Als Untersuchungszeitraum dient die Zeit von 1973 bis 2014. 1973 markiert den Zeitraum, in dem die Atomkraft weltweit zu einem umstrittenen Thema wurde. Nach dem Erscheinen des Reports „Grenzen des Wachstums“ 1971 und der UN-Konferenz in Stockholm 1972 wurde über die Atomkraft im Rahmen eines neuen Umweltbegriffs diskutiert (Hünenmörder 2005). Seit Mitte der 1960er Jahre war weltweit eine große Zahl von Atomkraftwerken gebaut worden, begonnen hatte dieser Trend in den USA. Nachdem die Atomkraft so von einer auf Forschungsaktivitäten und Planspiele begrenzten Industrie zu einem real existierenden Sektor geworden war, wurden vermehrt Diskussionen über die Sicherheit geführt. Zuerst wurden vor allem „klassische“ Umweltschäden durch den Dampf aus Kühltürmen und die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes beklagt (Radkau 2011). In den 1970er Jahren wurden auch Gefahren durch radioaktive Strahlen verstärkt thematisiert²⁰⁸. Kepplinger (1988) sieht für Deutschland 1974 als das Schlüsseljahr, in dem die Bewertung der Atomkraft in der Presse dauerhaft negativ wurde. In Japan bildeten sich etwa zur gleichen Zeit die ersten Widerstände gegen die zivile Nutzung der Atomkraft. Außerdem erhielt die Atomkraft durch die Ölkrise 1973 verstärkte Aufmerksamkeit.

Das Jahr 1973 kann daher als ein Eckpfeiler der Atomkraftdebatte in Japan gesehen werden. Als Endzeitpunkt für die Stichprobe wird der März 2014 gewählt. Damit sind die Berichterstattung über drei Jahre nach dem Atomunfall von Fukushima im März 2011 sowie weiter zurückliegende (Medien)-Ereignisse wie die Unfälle von Harrisburg 1979 und Tschernobyl

208 In den USA entbrannte seit 1968 unter Wissenschaftlern ein Streit darüber, wie hoch die zusätzliche Zahl der Krebsfälle sein würde, mit der man durch die radioaktive Strahlung aus Atomkraftwerken rechnen musste. Dieser Streit wurde von den Medien aufgenommen. Seit 1971 kam eine Diskussion auf, ob das für Notfälle vorgesehene Kühlsystem in amerikanischen Reaktoren funktionieren würde. Diese Diskussionen fanden weltweit Resonanz und machten die Atomkraft zu einer umstrittenen Technologie (vgl. JAERO 1994, Radkau 2011).

1986 und die Unfallserie in japanischen Kraftwerken in den 1990er Jahren abgedeckt.

Artikelserien als Population

Um eine einigermaßen repräsentative Auswahl an Artikeln zu treffen und gleichzeitig die Machbarkeit im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse zu gewährleisten, wird die Artikelsuche hier auf Artikelserien (*rensai, kikaku*) beschränkt. Dies hat mehrere Vorteile:

- Artikelserien drücken die Schwerpunktsetzung einzelner Redaktionen in ähnlicher Weise aus wie die alltägliche Berichterstattung oder die Kommentare (*shasetsu*).
- Ihre Zahl ist begrenzt und so kann die Veränderung der Darstellung eines Themas über einen längeren Zeitraum betrachtet werden.
- Viele Analysen (Itō Hiroshi 2004, 2009, 2012, Ōyama 1999) beschränken sich auf Kommentare (*shasetsu*). Weil diese eine klare Position beziehen und ebenfalls in der Zahl beschränkt sind, eignen sie sich gut für qualitative Analysen. Artikelserien sind weniger explizit in der Meinungsäußerung, repräsentieren aber dennoch nicht explizit geäußerte Wertungen und Assoziationen.
- Im Gegensatz zu Kommentarartikeln und einem großen Teil der täglichen Berichterstattung sind Artikelserien in japanischen Zeitungen häufiger mit dem Namen des Autors gekennzeichnet. Dies macht eine Analyse der Netzwerke einzelner Journalisten möglich (diese wird in Kapitel 9 bis 11 vorgenommen).

Auflagenzahlen und Einfluss

Die Stichprobe wird auf die drei landesweit größten Zeitungen begrenzt: Yomiuri Shinbun, Asahi Shinbun und Mainichi Shinbun. Damit ist ein wichtiger Teil der landesweiten Auflage von Tageszeitungen abgedeckt. Die seit Anfang der 1970er Jahre auflagenstärkste Zeitung Yomiuri Shinbun bewegte sich zwischen 1970 und 2008 zwischen 5,51 und 10,22 Millionen verkauften Exemplaren. Sie erreichte 2015 15,9 Prozent aller japanischen Haushalte. Die zweitstärkste Zeitung, die Asahi Shinbun, erreichte zwischen 5,99 und 8,03 Millionen aller Leser und 2015 zwölf Prozent aller Haushalte. Die drittgrößte Zeitung, die Mainichi Shinbun, hatte eine Auf-

lage zwischen 4,66 und 3,80 Millionen und erreichte 2015 5,8 Prozent aller Haushalte in Japan.

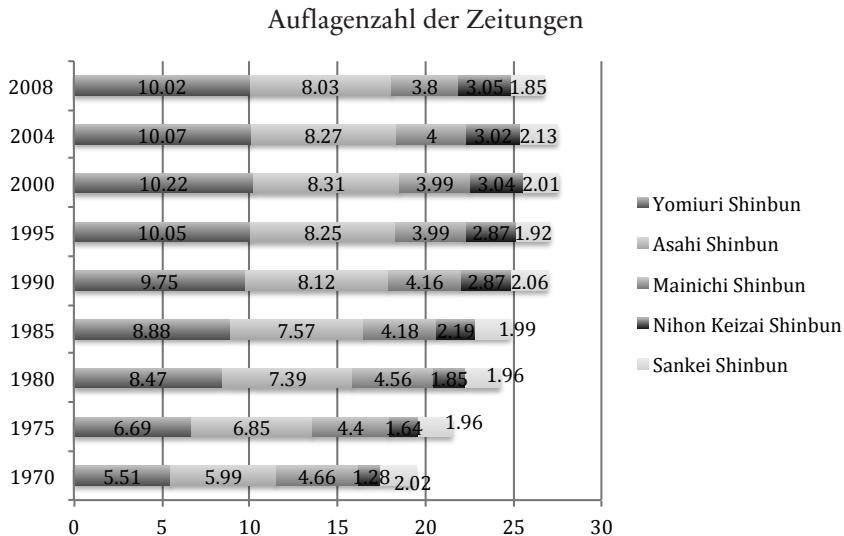


Abbildung 51: Auflagenzahl der japanischen Zeitungen, 1970-2008, Morgenausgabe in Millionen (<http://www.geocities.jp/yamamrhr/ProIK/E0911-120.html>).

Für das Jahr 2000 ergibt sich eine Gesamtauflage von 22,52 Millionen für die drei Zeitungen in der Stichprobe. Bei einer Gesamtauflage von Zeitungen in Japan von 47 401 660 im Jahr 2012 (NSK 2016)²⁰⁹ macht das etwas weniger als die Hälfte aller verkauften Zeitungen aus²¹⁰.

209 Wobei hier nur die Morgenausgabe enthalten ist. Viele japanische Zeitungen geben zusätzlich noch eine Abendausgabe heraus, die aber in der Regel deutlich weniger Leser erreicht.

210 Der Rest der landesweiten Auflage entfällt auf die verbleibenden zwei nationalen Zeitungen und die Regional- und Blockzeitungen. Die Regionalzeitungen sind in ihren Präfekturen zum Teil sehr einflussreich. Speziell in ländlichen Regionen haben sie einen hohen Marktanteil. Sie werden zur internationalen und nationalen Politik und Wirtschaft vor allem von der Nachrichtenagentur Kyōdō Tsūshin mit Artikeln beliefert. Aufgrund des schwierigeren Zugangs zu Archiven und anderem Informationsmaterial werden die Regionalzeitungen bei dieser Untersuchung nicht einbezogen.

Der Einfluss der Zeitungen beschränkt sich nicht nur auf die unmittelbare Auflagenzahl. Die Zeitungen sind durch Aktienbesitz und Personalverflechtungen mit den fünf Privatfernsehsendern verbunden, die landesweit zu empfangen sind. Zwar werden die Berichte der Zeitungen hier nicht direkt übernommen, aber durch den Wechsel von Mitarbeitern innerhalb der Medienkonglomerate und die Zusammenarbeit kann davon ausgegangen werden, dass Frames, die in einer Zeitung auftauchen, auch in den Fernsehsendern einen gewissen Einfluss erlangen²¹¹.

Artikelsuche

Um möglichst alle Artikelserien zwischen 1973 und 2014 zum Thema Atomkraft zu erfassen, habe ich in den elektronischen Archiven der drei Zeitungen Stichwortsuchen durchgeführt. Dabei habe ich, wo es möglich war, separate Volltextsuchen mit mehreren Stichworten durchgeführt, um sicherzustellen, dass keine Serie aufgrund spezieller Namensgebung unberücksichtigt bleibt²¹². Es wurden ausschließlich Artikelserien in die Stichprobe aufgenommen, die in der landesweiten Tokyoter Ausgabe der jeweiligen Zeitung gedruckt wurden²¹³. Da die Suchoptionen sich je nach Datenbank und nach Suchzeitraum leicht unterscheiden, wurden für die je-

211 Der Einfluss der Zeitungen auf die Fernsehsender unterscheidet sich je nach Unternehmensgruppe. Yomiuri Shinbun und Asahi Shinbun üben stärkeren Einfluss auf die zugehörigen Fernsehsender aus, im Fall der Mainichi Shinbun und Sankei Shinbun ist der Einfluss geringer.

212 Dazu zählen einerseits zentrale Begriffe wie Atom, Kernenergie, Energie, Ressourcen, Öl etc. und andererseits technische Begriffe wie Wiederaufbereitung, Plutonium, Uran, „schneller Brüter“ und schließlich Namen von zentralen Organisationen und Orten, z.B. TEPCO, Tschernobyl oder Monju (der Name des japanischen schnellen Brüters).

213 Die großen japanischen Zeitungen sind in der Regel in fünf regionale Redaktionen gegliedert: Hokkaido, Tokyo, Nagoya, Osaka und Kyushu. Die regionalen Redaktionen produzieren auch eigene Artikelserien, die nicht in den anderen Redaktionen gedruckt werden. Darüber hinaus haben die regionalen, meist nach Präfektur gegliederten Büros eigene Schwerpunktsetzungen.

Es wurden sowohl Serien in der Morgenausgabe (*chōkan*) als auch im Abendblatt (*yūkan*) aufgenommen (es handelt sich hierbei nicht um verschiedene Ausgaben, sondern um getrennte Zeitungen, die Abendblätter haben eine geringere Auflage). Da der Fokus der Untersuchung jedoch nicht primär auf der Medienwirkung liegt, wird hier nicht genauer unterschieden, welche Artikel im Morgen- oder Abendblatt erschienen sind.

weiligen Datenbanken und Zeiträume spezifische Stichworte und Optionen hinzugefügt²¹⁴.

8.2. Ergebnisse der Inhaltsanalyse: Frames, Themen und Issues

Die Agenda-Setting-Forschung analysiert, wie durch Themensetzung das Publikum beeinflusst wird. Kernannahme ist hier, dass das Publikum weniger stark durch den Inhalt der Kommunikation beeinflusst wird, sondern vor allem durch die Auswahl des Themas. Der Framing-Ansatz geht über diese Theorie hinaus, indem er eine Wirksamkeit nicht nur der Auswahl der Themen eines Textes oder Bildes, sondern auch der Rahmensetzung durch Erklärungen, Bewertungen, Metaphern etc. annimmt. Framing-Analysen bestimmen in der Regel neben Frames, die innerhalb einer Geschichte oder eines Bildes auftreten, auch die Themen, denen sich diese zuordnen lassen.

Hier stellt sich die Frage, was den Unterschied zwischen einem Frame und einem Thema ausmacht. Matthes (2007:151) unterstreicht den Unterschied zwischen Ereignissen und Themen. Ereignisse sieht er als begrenzt in Zeit und Raum, während Themen Sequenzen von Ereignissen seien, die „Realitätskomplexe“ abbildeten. Sie seien hierarchisch angeordnete Konzepte, die verschiedene Handlungen, Ereignisse und Interpretationen mit einem Etikett versehen (Eichorn 1996 zitiert in Matthes 2007: 152). *Hierarchisch* bedeutet hier, dass die Konzepte auf verschiedenen Ebenen angeordnet sind. Diese Unterscheidung bleibt allerdings etwas unklar. Auch eine thematische Zuordnung setzt verschiedene Sinnelemente mit anderen in Verbindung und könnte daher als Frame auf einer höheren Ebene gelten. Letztlich bleibt bei der Unterscheidung von Frames und Themen hauptsächlich die Anzahl von möglichen Positionen, die innerhalb einer Kategorie existieren, also die Abstraktionsebene als Unterscheidungsmerkmal. Ich werde daher einige möglichst abstrakte Themenkategorien identifizieren, die sich in jeder betrachteten Zeitung zu einem gewissen Grad wiederfin-

214 Volltextsuche ist bei der Asahi seit 1985, bei der Mainichi Shinbun seit 1989 und bei der Yomiuri Shinbun seit 1988 verfügbar. Bei älteren Jahrgängen wurde daher eine Stichwortsuche und Überschriftensuche mit einer größeren Zahl an Stichwörtern durchgeführt. In der Asahi Datenbank (nach 1985) lässt sich ausdrücklich nach Artikelserien suchen, in anderen Datenbanken und älteren Datenbereichen musste die Suche mit Stichworten wie Erklärung (*kaisetsu*) oder Serie (*rensai*) kombiniert werden.

den. Trotzdem ist es sehr wahrscheinlich, dass auch diese Themen bereits eine Neigung zu gewissen Frames beinhalten.

Entwicklung des Umfangs und der Themensetzung

Um einen Überblick über das „Agenda-Setting“ in der Atomkraftdiskussion zu bekommen, habe ich zunächst die reine Anzahl und Länge aller Berichte gezählt²¹⁵. Dem in Kapitel 5 bis 7 beschriebenen Verlauf des öffentlichen Streits über die Atomkraft folgend habe ich die Artikel eingeteilt in drei Zeitperioden:

1. 1973-1985: Die Zeit von der ersten Ölkrise bis zum Atomunfall von Tschernobyl.
2. 1986-2010: Von Tschernobyl bis Fukushima.
3. 2011-2014: Die ersten drei Jahre nach dem Atomunfall von Fukushima.

215 Die Ergebnisse lassen sich unterscheiden in Serien, die ausschließlich auf Atomkraft fokussiert sind, und solche, die sich nur in einem Teil der Artikel mit der Atomkraft befassen (z.B. Serien, die sich allgemeiner auf Energie oder Umwelt als Thema beziehen). Beide Unterkategorien habe ich in meiner Stichprobe aufgenommen, solange sie sich zu einem substantiellen Anteil auf Atomkraft beziehen. Nicht aufgenommen habe ich Artikel, die sich nur auf angrenzende Themen beziehen (z.B. Artikel über Windkraft, die keinerlei Einordnung der Atomproblematik enthalten).

Für die drei Zeitungen ergibt sich folgende Verteilung von Artikeln:

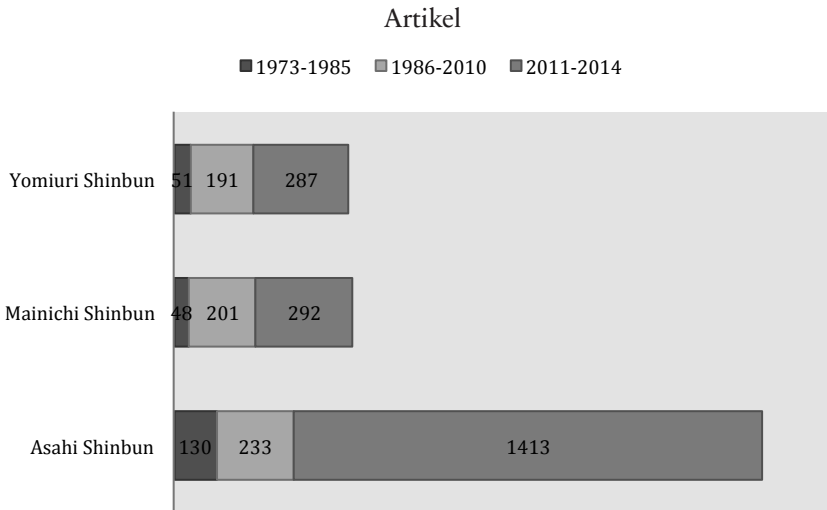


Abbildung 52: Artikelverteilung in verschiedenen Perioden in den drei Zeitungen.

Nach Artikeln betrachtet berichtete die Asahi Shinbun mit Abstand am häufigsten über das Thema Atomkraft. In der Periode vor Tschernobyl hat sie mehr als doppelt so viele Artikel zu dem Thema publiziert wie die beiden anderen Zeitungen. In der Periode von Tschernobyl bis Fukushima gleicht sich die Artikelzahl an. Ein Blick auf die Länge der Artikel (gezählt nach Zeichenzahl) zeigt aber, dass in dieser Phase die Yomiuri Shinbun die anderen Zeitungen überholt und der Atomkraft mit Abstand die größte Seitenzahl widmet (vgl. Abbildung 53).

In der Periode nach „Fukushima“ dreht sich das Verhältnis wieder. Die Asahi Shinbun hat insgesamt über 1,5 Millionen Zeichen in Artikelserien (1413 Artikel) zum Thema gedruckt, die Mainichi Shinbun ca. 684 500 Zeichen (292 Artikel) und die Yomiuri Shinbun ca. 385 900 Zeichen (287 Artikel)²¹⁶. D.h., die Asahi Shinbun hat nach dem Atomunfall mehr als doppelt so viele Serien zur Atomkraft gedruckt wie die Mainichi Shinbun und fast viermal so viel wie die Yomiuri Shinbun. Die Yomiuri Shinbun ist

²¹⁶ Bei den vorgestellten Daten handelt es sich um eigene Berechnungen auf Grundlage der Daten aus den Zeitungsarchiven.

die einzige Zeitung im Sample, bei der die Atomkraftberichterstattung in den drei Jahren nach Fukushima im Vergleich zu den 25 Jahren davor abgenommen hat (Abbildung 53).

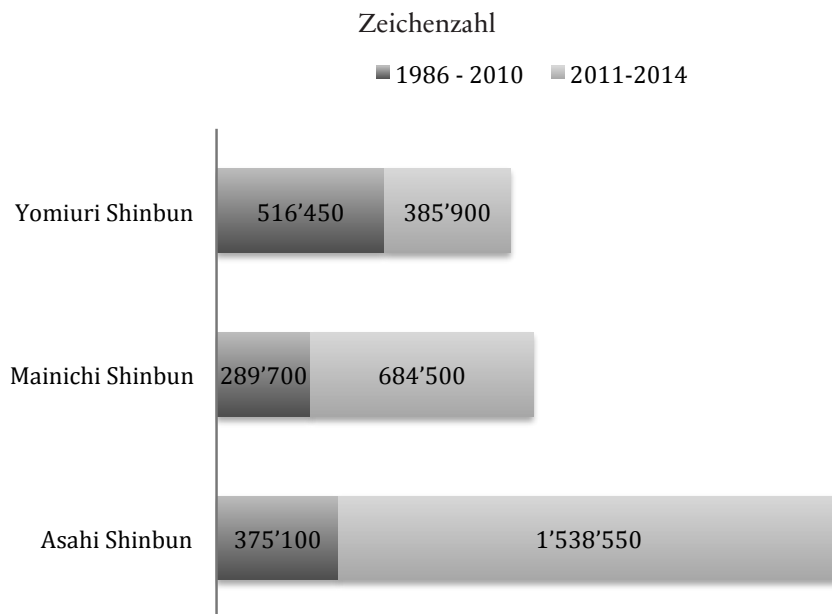


Abbildung 53: Zeichenzahl in Serien zum Thema Atomkraft, 1986-2010 und 2011-2014.

Themensetzung

Als Ausgangspunkt für die Analyse von Zeitungsinhalten bietet es sich an, das Kategoriensystem der jeweiligen Zeitungen, also die verschiedenen Redaktionen (*bu*) zu übernehmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich in japanischen Zeitungen die Einteilung in die Redaktionsbereiche *Politikteil* (*seijibu*), *Wirtschaftsteil* (*keizaibu*), *Gesellschaftsteil* (*shakaibu*) und *Kultur- oder Kunstteil* (*bunkabu*, *gakugeibu*) durchgesetzt. Später kamen noch *Wissenschaft* (*kagakubu*), *Internationales* (*gaishinbu*, *kokusaibu*), *Haushalt* (*fujinbu*, *seikatsubu*) und *Sportteil* (*undōbu*) dazu. Ich habe das analysierte Sample grob in Themengebiete aufgeteilt und diese den jeweiligen Teilredaktionen der Zeitung zugeordnet. Für die zwei Perioden vor dem Unfall von Fukushima ergibt sich folgende Aufteilung:

Tabelle 4: Themen und Zugehörigkeit nach Teil der Zeitung.

Themen	Teil der Zeitung
Technik	Wissenschaftsteil
Wirtschaft	Wirtschaftsteil
Energie	Wissenschaftsteil, Wirtschaftsteil
Probleme (Unfälle, Protest)	Wissenschaftsteil, Gesellschaftsteil, Politikteil, Haushaltsteil

Grob lässt sich die Themensetzung der Artikel in vier Bereiche unterteilen:

- Unter **Technik** fasse ich Artikel zusammen, welche hauptsächlich die technischen Vorgänge und Möglichkeiten der Atomkraft beschreiben oder Chroniken der Entwicklung der Atomkraft.
- Unter **Wirtschaft** werden Artikel zusammengefasst, die Atomkraft von dem Gesichtspunkt des Exportes oder der Wirtschaftlichkeit betrachten.
- Das Thema **Energie** betrachtet Atomkraft vor allem unter dem Gesichtspunkt der Versorgung mit Energie.
- Unter **Probleme** fasse ich alle Serien zusammen, die sich hauptsächlich den Herausforderungen und negativen Seiten der Atomkraft wie Protestbewegungen, Unfällen oder Risiken widmen²¹⁷.

Ich habe versucht diese Themen möglichst von den Frames zu trennen. Eine Einordnung unter dem Thema Probleme muss daher z.B. nicht bedeuten, dass die Atomkraft negativ dargestellt wird. Es können ebenso mögliche Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt oder es kann suggeriert werden, dass die Probleme nicht schwerwiegend sind. Explizitere Bewertungen werden in der folgenden Frame-Analyse thematisiert.

217 Meine Themeneinteilung unterscheidet sich von Ōyamas dadurch, dass sie einzelne Akteure wie „Einwohner“ und beteiligte Organisationen sowie relativ spezielle Themenkomplexe wie „öffentliche Meinung“ und „Informationsfreiheit“ als Themen betrachtet (Ōyama 1999: 86). Ebenso unterscheidet sich die Themensetzung von der bei Itō Hiroshi (2004, 2005, 2009). Itō Hiroshi unterscheidet in vier hierarchisch gegliederte Streitpunkte: a) Atomkraft allgemein, b) Sicherheit und wissenschaftlich-technische Fragen, c) die technische Kontrolle und Handhabung der Atomkraft durch Akteure und d) die Atompolitik der japanischen Regierung. Ich habe versucht meine Themensetzung auf etwa dem gleichen Abstraktionslevel zu halten und eine Einteilung zu wählen, die grob mit den beteiligten Teilredaktionen der Zeitungen korreliert, weil dies für meine Analyse sinnvoller erscheint.

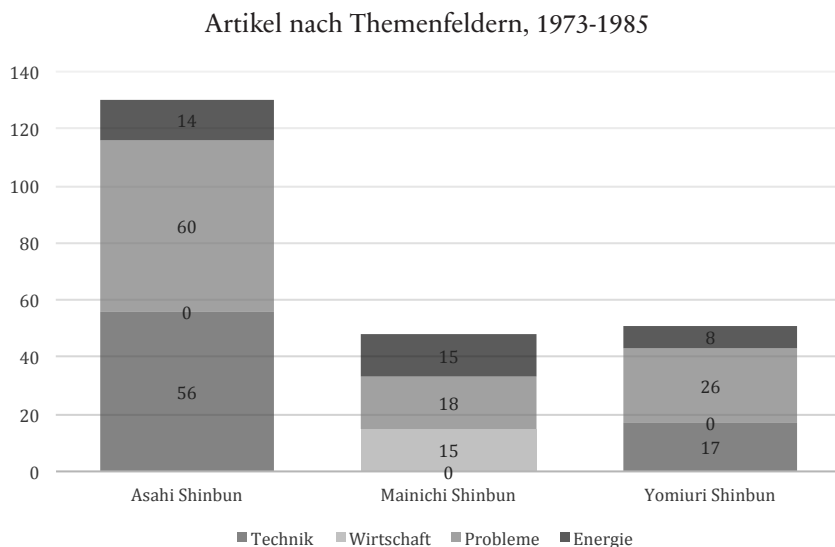


Abbildung 54: Artikelzahlen nach Themenfeldern; 1973-1985²¹⁸.

Als Trend zeichnet sich bei der Asahi Shinbun ein starker Fokus auf Technik ab. Bei der Mainichi Shinbun fällt im Vergleich zu den anderen Zeitungen die geringe Prominenz von Technik-Themen und die relativ starke Präsenz einer wirtschaftlichen Perspektive auf. In der Yomiuri Shinbun scheint der Fokus auf Probleme wiederum verhältnismäßig stark zu sein.

218 Die Kategorisierung ist danach gewählt, welches Thema in dem betreffenden Artikel am meisten Platz einnimmt. D.h. aber nicht, dass die anderen Themen in dem Artikel überhaupt nicht angesprochen werden. Bei der Interpretation der Themensetzung von Mainichi Shinbun und Yomiuri Shinbun ist aufgrund der geringen Größe der Stichprobe in dieser Periode Vorsicht geboten.

Themenverteilung in Zeichen, 1986-2010

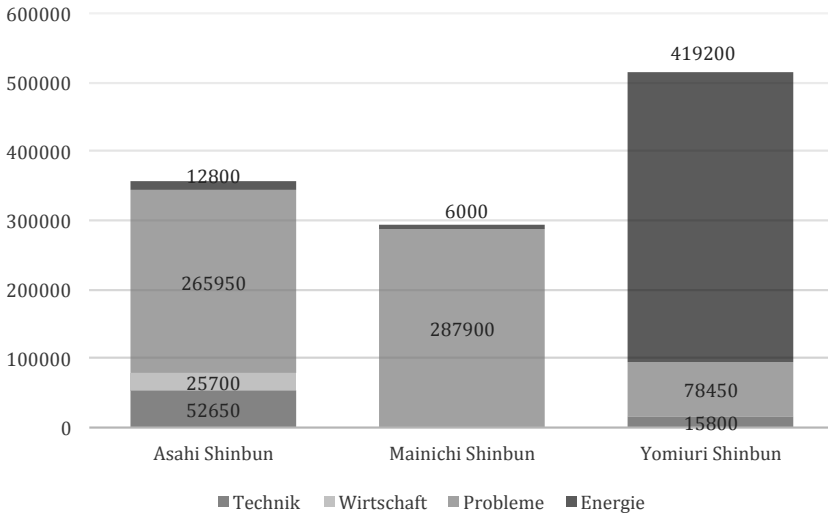


Abbildung 55: Themenverteilung 1986-2010 (Zeichen).

Für die Phase nach Tschernobyl fällt auf, dass sich die Gesamtzahl der Berichte relativ stark angeglichen hat. Die Themensetzung dagegen hat sich auseinanderentwickelt. In der Asahi Shinbun und Mainichi Shinbun werden die Probleme der Atomkraft zum wichtigsten Thema. Die Mainichi Shinbun zeigt in dieser Phase einen nahezu ausschließlichen Fokus auf die Probleme der Atomkraft. Auch in der Asahi Shinbun sind über zwei Drittel der Artikel vor allem den Problemen der Atomkraft gewidmet. Technik verliert als Hauptthema in allen drei Zeitungen an Bedeutung, bleibt in der Asahi Shinbun jedoch ein wichtiges Thema. In der Yomiuri Shinbun zeigt sich dagegen ein starker Fokus auf die Energieproblematik. Sie ist die einzige Zeitung, in der Probleme der Atomkraft in dieser Phase nicht den Hauptfokus ausmachen.

Der Wandel von Technik-Themensetzung zu stärkerem Fokus auf Probleme stimmt überein mit Ergebnissen existierender Studien zur Darstellung der Atomkraft (Itō Hiroshi 2005, 2006, 2009, Ōyama 1999). Itō Hiroshi spricht vom Imagewandel der Atomkraft zu einer „Anlage, die den gesellschaftlichen Frieden stört“ (Itō Hiroshi: 2005). Beide Autoren untersuchen aber lediglich die Asahi Shinbun. Besonders der deutlich unterschiedliche Fokus der Yomiuri Shinbun auf Energie, aber auch der Fokus der Mainichi Shinbun auf Probleme ist daher ein interessantes Ergebnis.

Tabelle 5: drei Jahre nach „Fukushima“, Artikelzahl nach Themen.

Thema (gesamt)	Asahi (1413)	Mainichi (292)	Yomiuri (287)
Technik	0	0	5
Wirtschaft	40	0	0
Probleme	1348	282	237
Energie	25	10	45

Themenverteilung nach 2011

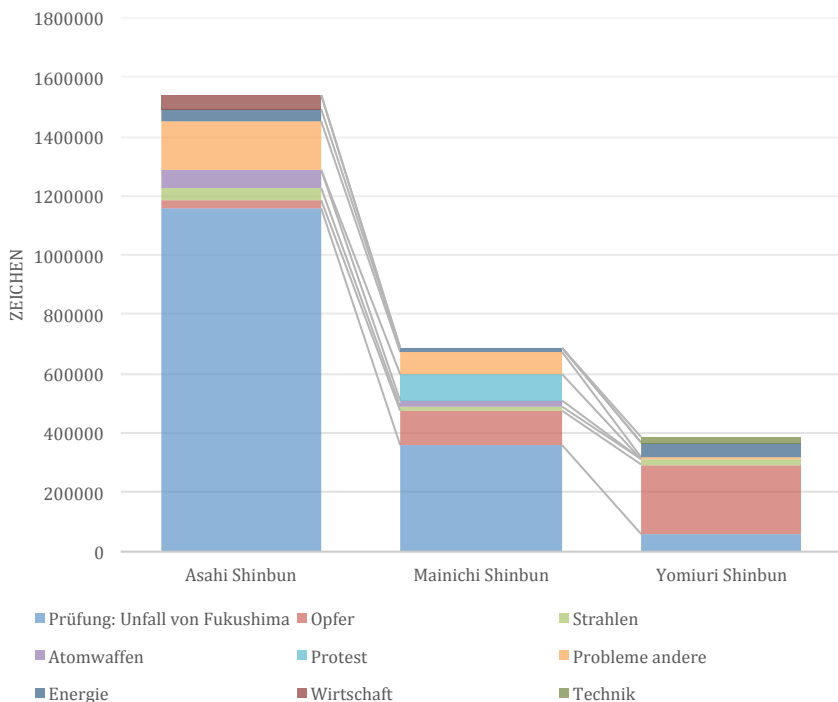


Abbildung 56: Themenverteilung in drei Zeitungen nach 2011, Zeichenzahl.

Nach dem Atomunfall von Fukushima 2011 nahm die Berichterstattung deutlich zu. Besonders die Asahi Shinbun intensivierte ihre Berichterstattung und druckte gemessen an der Zeichenzahl mehr als doppelt so viele Berichte zur Atomkraft wie die Mainichi Shinbun. Auch erschienen in der

Asahi Shinbun in den drei Jahren nach Fukushima mehr als sechsmal so viele Serien und Features zur Atomkraft wie in den 25 Jahren zuvor.

Das Thema Technik als Aufhänger verschwand auch in der Asahi Shinbun völlig (wie in der Mainichi Shinbun bereits nach dem Atomunfall von Tschernobyl). Die Probleme der Atomkraft wurden noch stärker in den Fokus gestellt. Gleichzeitig wurde in der Asahi Shinbun und der Mainichi Shinbun das Thema Atomwaffen zum ersten Mal in signifikanter Menge zusammen mit dem Thema (der zivilen Nutzung der) Atomkraft behandelt. In allen Zeitungen nahmen die Berichte über die Probleme der Atomkraft jetzt einen Großteil der Seiten ein. In der Yomiuri Shinbun blieb allerdings der auf Energie und Technik fokussierte Anteil im Verhältnis zu den Problemen höher als bei den Konkurrenten. Das Themenfeld „Probleme“ hat sich nach dem Atomunfall vervielfacht und diversifiziert. Ich habe es für die Analyse aufgeteilt in sechs verschiedene Untergebiete:

- a. Ein großer Teil der Berichte fragt, warum der Atomunfall von Fukushima passiert ist, und widmet sich einer kritischen Analyse der Ursachen und des Zustandes der Atomkraft. Diese Reportagen unterscheiden sich deutlich von früheren Serien, die vor allem die technologischen Entwicklungen in den Vordergrund gestellt haben.
- b. Ein weiteres großes Thema ist das Schicksal von Bewohnern der von Strahlung betroffenen Gebiete (Opfer). Unter dieser Kategorie habe ich nur Artikel zusammengefasst, die sich eng auf die Beschreibung der Opfer beschränken, ohne auf Fragen der politischen Verantwortung oder der Gründe für den Atomunfall einzugehen.
- c. Dadurch dass radioaktive Strahlung zum ersten Mal zum akuten Problem für viele Menschen wurde, finden sich Berichte und Analysen, die sich ausschließlich auf dieses Thema konzentrieren, z.B. Anleitungen, wie man mit kontaminierten Lebensmitteln umgehen sollte (Strahlung).
- d. Unter „Atomwaffen“ habe ich die Berichte zusammengefasst, die Atomwaffen und Atomkraft gemeinsam behandeln.
- e. In der Mainichi Shinbun findet sich auch eine eigene Rubrik, die sich nahezu ausschließlich auf soziale Bewegungen und den Anti-Atomkraft-Protest ausrichtet (Protest).
- f. Schließlich habe ich Berichte über andere Atomunfälle, Richtungsstreit über Atomkraftpolitik, finanzielle Aspekte der Atomkraftverwaltung etc. unter „andere Probleme“ zusammengefasst.

Asahi Shinbun und Mainichi Shinbun widmen einen großen Teil ihrer Berichte der Aufarbeitung des Atomunfalls von Fukushima. Besonders die Asahi Shinbun mit ihrer Serie „Die Falle des Prometheus“ bestimmte hier

die Agenda. Die Serie beschrieb die Reaktionen von Verwaltung, Wirtschaft und Bürgern auf den Atomunfall von Fukushima und gewann den prestigeträchtigen Preis des Japanischen Zeitungsverbandes.

Die Yomiuri Shinbun gibt diesem Thema relativ wenig Platz. Hier stehen die Opfer im Mittelpunkt der Berichterstattung. Den zweiten Rang nimmt nach wie vor das Thema Energie ein. Auch werden Atomkraft und Atomwaffen in der Yomiuri Shinbun weiterhin nicht gemeinsam behandelt.

8.3. Organisation der Zeitungen

Bevor ich zur weiteren Analyse der Inhalte übergehe, werde ich hier etwas genauer auf den Aufbau der japanischen Zeitungen eingehen. Dies ist notwendig, um die Kategorien, die ich für die Inhaltsanalyse verwende, zu erklären.

Schon an den oben vorgestellten Auflagenzahlen wird klar, dass die japanischen Zeitungen im Vergleich zu europäischen Zeitungsverlagen riesige Medienkonzerne sind. Die größte Zeitung des Landes, die Yomiuri Shinbun, zählt landesweit über 4600 Mitarbeiter, über 2000 davon sind als Reporter (*kisha*) angestellt (Daten von 2016; Rikunavi 2016).

Asahi Shinbun und Mainichi Shinbun verfügen über Mitarbeiterzahlen in der gleichen Größenordnung (im Fall der Mainichi Shinbun etwas geringere). Neben dem Verkauf von Zeitungen und den Einnahmen durch Werbeanzeigen verfügen alle untersuchten Zeitungen über eine Vielzahl von anderen Unternehmungen. Dazu gehören (neben den oben erwähnten Beteiligungen an Fernsehsendern) Immobilienprojekte, Buchverlage, Reisebüros, Kulturzentren (in denen Kurse, Konzerte und Vorlesungen von klassischer Musik bis Computer-Einführungen angeboten werden), Marketingagenturen und im Fall der Yomiuri Shinbun ein Baseball-Team. Ein zentraler Teil der japanischen Zeitungskonzerne sind auch die Eventabteilungen (*jigyōbu*), die Sportevents, Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen durchführen.

Bei den landesweiten Zeitungen gibt es in der Regel getrennte Hauptfirmen (*honsha*) in Tokyo, Osaka²¹⁹, Nagoya und Fukuoka sowie Tochterfirmen für Hokkaido. Die Zentralisierung und der Austausch zwischen diesen Firmenteilen sind je nach Zeitung unterschiedlich. Bei Mainichi Shinbun und Asahi Shinbun gibt es traditionell eine ausgeprägte Konkurrenz

219 Diese deckt die Kansai-Region mit Osaka, Kyoto und Kōbe ab.

zwischen Tokyo und Osaka, da beide Zeitungen von Osaka aus expandiert haben, aber inzwischen mehr Mitarbeiter in Tokyo beschäftigen (siehe dazu auch Kapitel 10 und Kapitel 11). Zusätzlich zu den Hauptfirmen verfügen die Zeitungen über Lokalbüros (*shikyoku*) in den verschiedenen Präfekturhauptstädten und mittelgroßen Städten. Diese sind organisatorisch im Lokalteil (*chihōbu*) zusammengefasst. Neben der jeweiligen Ausgabe des Hauptteils (*honshaban*) werden Lokalseiten für die jeweilige Präfektur gedruckt. Die Hauptfirmen haben jeweils eine eigene Redaktion (*henshūkyoku*), in der Journalisten stationiert sind und Redaktionsarbeit gemacht wird.

In der Regel gibt es an der Spitze der Redaktion einen Chefredakteur (*henshūkyokuchō*) sowie einen stellvertretenden Chefredakteur (*henshūkyoku jichō*). Eine Hierarchieebene niedriger sind die Abteilungsleiter (*buchō*) angesiedelt. In jedem Teil gibt es dann einen oder mehrere stellvertretende Abteilungsleiter (*jichō*). Je nach Größe der Redaktion haben die Redaktionen einen oder mehrere *Desks*. Die *Desks* sind die Verantwortlichen für den Aufbau der Seite (in kleinen Redaktionen wie der Wissenschaftsredaktion ist der stellvertretende Abteilungsleiter in der Regel auch *Desk*). Die *Desks* bestimmen in der Regel, welche Artikel ins Blatt kommen und welche nicht.

Gesellschafts- und Wirtschaftsteile gibt es in allen Hauptfirmen, einen Politik- und Auslandsteil aber nur in Tokyo. In allen drei Firmen gibt es in Tokyo und Osaka jeweils einen Wissenschaftsteil (bei der Mainichi Shinbun in Osaka ein Wissenschaftsteam). In Tokyo existiert neben (oder innerhalb) der Redaktion noch eine Kommentarabteilung (*ronsetsushitsu*, *ronsetsu i'inkai*, *kaisetsubu*), in der erfahrene Journalisten über die Firmenlinie in den Kommentaren (*shasetsu*) und Analyseartikeln (*ronsetsu*) diskutieren. Einige Firmen setzen auch noch einen Herausgeber (*shuhitsu*) ein, der das Zusammenspiel zwischen verschiedenen Redaktionen und Kommentarteil koordiniert. Neben dieser Redaktionsstruktur gibt es eine Managementstruktur. Dazu gehören die Verkaufsabteilungen (*hanbaikyoku*)²²⁰, Anzeigenabteilungen (*kōkokukyoku*, *kōkokubu*) und die oben erwähnten Eventabteilungen (*jigyōbu*) sowie Abteilungen für Personal und Verwaltung. Ein Board (*yakuinkai*) mit dem Präsidenten (*shachō*) und Aufsichtsratsvorsitzenden (*kaichō*) bestimmt über die Management-Strategie der Zeitung.

220 Die japanischen Zeitungen verfügen über ein weitreichendes Netz an Verkaufsstellen. Diese sind für die Auslieferung der Zeitungen und die Ausweitung des Verkaufs zuständig. Es handelt sich meist um Selbstständige, die in einer Art Franchise-System die Zeitungen vertreiben.

Das Management wird wiederum von der Aktionärskonferenz (*kabunushi sōkai*) bestimmt.

Presseklubs und Redaktionen

Das meistbeachtete Merkmal der japanischen Medienwelt dürften die Presseklubs (*kisha club*) sein. Es handelt sich dabei um Aufenthaltsräume in den Behörden, Unternehmen, Parteien und Wirtschaftsverbänden. Die Zugangsmöglichkeiten unterscheiden sich von Fall zu Fall, aber oft sind nur akkreditierte Journalisten von bekannten Firmen (die großen Zeitungen und Fernsehsender sowie die Nachrichtenagenturen, in den Präfekturhauptstädten kommen noch die lokalen Zeitungen und Fernsehsender hinzu) zugelassen²²¹. In den wichtigen Presseklubs sind dauerhaft Journalisten stationiert, die dort oft den ganzen Tag verbringen. Sie haben engen Kontakt mit den Marketingverantwortlichen der betreffenden Stellen und werden mit Material und Berichten (*happyō*) versorgt. Auch Pressekonferenzen werden oft (aber nicht ausschließlich) im Rahmen der Presseklubs organisiert. Zusätzlich werden inoffizielle Hintergrundgespräche (*kondankai*) und manchmal Besichtigungstouren und andere Aktivitäten in diesem Rahmen organisiert. In den wichtigsten Presseklubs sind dauerhaft Reporter stationiert, in anderen erscheinen sie nur bei wichtigen Pressekonferenzen oder besonderen Ereignissen.

Das symbolische Kapital und der Einfluss der Fachredaktionen innerhalb der Zeitung hängen auch davon ab, wie viele und welche Presseklubs sie abdecken dürfen (Ozeki 2013). Der Gesellschaftsteil deckt vor allem die Presseklubs von Polizei, Staatsanwaltschaft und Gerichten (normalerweise als Justizclub; *shihō club* bezeichnet) ab. Im Gesellschaftsteil findet sich die größte Zahl von hauptberuflichen Journalisten (etwa 80 bis 100 in den großen Teilfirmen in Osaka und Tokyo, vgl. Nihon Kagaku Gijutsu Journalist Kaigi 2004: 47²²²). Beim Politikteil stehen die Residenz des Ministerpräsidenten und die Ministerien, allen voran das prestigeträchtige Finanzministerium (Zaimushō) im Mittelpunkt.

Der Wirtschaftsteil hat die Zuständigkeit für die Wirtschaftsverbände und Branchen (diese Presseklubs sind nach Branchen organisiert) sowie das Wirtschaftsministerium, die Bank von Japan und andere wirtschaftlich

221 Einige Presseklubs sind auch für andere Medien geöffnet. Nach dem Wahlsieg der DPJ 2009 wurden einige Presseklubs auch für ausländische Medien geöffnet.

222 Abgesehen von den zahlreichen Journalisten in den Lokalbüros.

wichtige Behörden. Der Presseklub des Verbandes der Stromversorger, der Energiepresseklub (*enerugī kisha club*), der sich im Hauptquartier des japanischen Wirtschaftsverbandes befindet, wird auch vom Wirtschaftsteil abgedeckt²²³.

Der Auslandsteil hat die Hauptzuständigkeit für das Außenministerium und entsendet Korrespondenten in die Auslandsredaktionen (*kaigai shikyo-ku*)²²⁴. Die drei großen Teile Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sind die traditionell prestigeträchtigsten und einflussreichsten Teile der Zeitung. Bei der Asahi Shinbun stammten z.B. alle Präsidenten seit den 1980er Jahren aus dem Politik- oder dem Wirtschaftsteil (Asahi Shinbun Kisha Yūshi 2015, nur der nach einem Skandal 2014 neu angetretene Chef stammt aus dem Gesellschaftsteil). Bei der Yomiuri Shinbun war traditionell der Gesellschaftsteil stark, aber seit den 1990er Jahren ist ein Herausgeber und Präsident aus dem Politikteil zur alles beherrschenden Figur geworden (siehe Kapitel 9). Bei der Mainichi Shinbun stammten die letzten Präsidenten aus dem Wirtschafts-, Politik- sowie Gesellschaftsteil (Mainichi Shinbunsha 2002).

Es gibt auch Journalisten, die in Vollzeit außerhalb der Presseklubs in sogenannten mobilen Schwadronen (*yūgun*) stationiert sind. Diese werden in der Regel bei Großereignissen oder Skandalen hinzugezogen, um die Recherche zu unterstützen. Ein Teil der täglichen Nachrichten kommt aus den Presseklubs. In den großen Ministerien sind mehrere Journalisten stationiert. Diese Teams werden von einem Verantwortlichen (*kyappu*; von engl. *captain*) koordiniert. Neben Presseklubs und mobilen Schwadronen gibt es schließlich noch eine Zahl von freien Redakteuren ohne feste Zuständigkeit (*henshū'in*). Dies sind erfahrene Journalisten, die vor allem ihren eigenen Interessen nachgehen und oft einen hohen Grad an Expertise zu speziellen Themen besitzen²²⁵. Die Nachrichten aus den Klubs oder aus anderen Bereichen werden an den Desk weitergegeben. Dieser entscheidet in Koordination mit der Abteilung für Endredaktion (*seiribu*), welche Berichte er ins Blatt nehmen will. In der Regel werden verschiedene Artikelpläne auf einer Desk-Konferenz vorgestellt. Die Pläne werden

223 Politik und Wirtschaftsteil der Redaktionen in Tokyo haben über 50 Mitarbeiter bei den großen Zeitungen (Nihon Kagaku Gijutsu Journalist Kaigi 2004: 47).

224 Auch die anderen Teilredaktionen haben einige Auslandskorrespondenten in für ihre Bereiche wichtigen Ländern. So hat der Wissenschaftsteil der Asahi Shinbun z.B. einen Korrespondenten in Washington und teilweise in London (Interviews mit Takahashi Kentarō, U.).

225 Das System der Fachredakteure ohne feste Zugehörigkeit wurde in den 1960er Jahren eingeführt (Asahi Shinbunsha Hyakunenshi Henshū'inkai 1995).

vom jeweiligen Desk präsentiert und es wird gemeinsam beschlossen, welche Artikel angenommen werden (Asahi Shinbun Kisha Yūshi 2015).

Das Thema Atomkraft in der Zeitung

Das Thema Atomkraft fällt normalerweise in den Bereich der Wissenschafts-, Wirtschafts- und Gesellschaftsredaktionen. Der Wirtschaftsteil berichtet über die Energieversorger und das Wirtschaftsministerium, das in Japan für die Energiepolitik zuständig ist. Meist gibt es einen Verantwortlichen für Energie im Energiepresseklub bei Denjiren, zusätzlich noch Verantwortliche für TEPCO und andere Energiefirmen in den Regionalredaktionen (Interviews mit A., Shimura Kaiichirō). Der Gesellschaftsteil ist normalerweise nicht für Atomkraft zuständig, aber kommt hinzu, wenn es einen größeren Unfall oder Skandal gibt. Gerade nach dem Atomunfall von Fukushima haben Journalisten aus dem Gesellschaftsteil eine wichtige Rolle gespielt bei Berichten über die Ereignisse.

Der Wissenschaftsteil ist zwar die kleinste von den drei beteiligten Redaktionen, aber die wichtigste Redaktion in Hinblick auf die Atomkraftberichterstattung. Ozeki (2013)²²⁶ weist darauf hin, dass die Wissenschaftsredaktionen in den 1950er Jahren zeitgleich mit dem Amt für Wissenschaft und Technologie gegründet wurden. Der Wissenschaftsteil hatte ursprünglich nur die Zuständigkeit für den Presseklub dieses Amtes (das 1956 zur Entwicklung der Atomkraft gegründet wurde und seit 2002 zum Erziehungsministerium gehört)²²⁷. Die großen Themen der Wissenschaftsjournalisten waren die Atomkraft und die Erschließung des Weltraums. Im Wissenschaftsteil gibt es in der Regel einen oder mehrere Zuständige für Atomkraft (*genshiryoku tantō*). Der Verfasser der Kommentare zur Atomkraft kommt ebenfalls aus dem Wissenschaftsteil (Interviews mit N., Shimizu Yōichi, U., Yokoyama Hiromichi).

Der Wissenschaftsteil hat auch die Funktion übernommen, die Artikel anderer Teile der Zeitung auf Wissenschaftlichkeit zu überprüfen (vgl. Tsuchiya 2014, Interviews mit C., Ozeki Akira). Zunächst wurden in den

226 Der Autor ist ehemaliger Wissenschaftsjournalist der Asahi Shinbun.

227 Inzwischen hat der Wissenschaftsteil bei der Mainichi Shinbun auch die Zuständigkeit für das Umweltministerium (seit 1996, Interview mit Yokoyama Hiromichi), bei der Asahi Shinbun haben Wissenschaftsjournalisten auch beim Arbeitsministerium (Kōsei Rōdōshō) und beim Umweltministerium Zugang (Interview mit Ueda Toshihide).

1950er Jahren die Wissenschaftsabteilungen als kleine Teams gegründet. Dafür wurden vor allem naturwissenschaftlich ausgebildete Journalisten eingestellt (vgl. Tsuchiya 2014, Kapitel 9). In den 1970er Jahren wuchsen die Wissenschaftsteile der Asahi Shinbun und Yomiuri Shinbun in Tokyo auf über zehn Mitarbeiter an. In den Jahren danach setzte sich das Wachstum fort auf über 20 Journalisten bei allen drei Zeitungen (Nihon Kagaku Gijutsu Journalist Kaigi 2004: 46)²²⁸ und stieg auch weiterhin stark an. Heute arbeiten bei den großen Zeitungen Yomiuri Shinbun und Asahi Shinbun über 20 Journalisten im Wissenschaftsteil in Tokyo und noch einmal so viele in den Redaktionen in Osaka und anderen Landesteilen.

8.4. Teilredaktionen und Themensetzung

Welche Teilredaktionen der Zeitung haben in den untersuchten Artikeln Reportagen über Atomkraft verfasst? Für die drei Zeitungen ergibt sich ein recht unterschiedliches Bild. Vor dem Atomunfall von Fukushima zeigt sich bei der Asahi Shinbun, dass der Wissenschaftsteil eine starke Dominanz bei der Atomkraftberichterstattung hatte²²⁹. Mehr als drei Viertel aller Berichte wurden vom Wissenschaftsteil verfasst. Einige Berichte sind anonym und lassen sich keinem Teil direkt zuordnen²³⁰, einige wurden vom Wirtschafts- und Gesellschaftsteil verfasst.

228 Bei der Yomiuri Shinbun gibt es neben dem Wissenschaftsteil noch eine Abteilung für medizinische Informationen (*iryō jōhōbu*), in der ebenfalls Wissenschaftsjournalisten arbeiten (Nihon Kagaku Gijutsu Journalist Kaigi 2004: 46).

229 Für die Zuordnung wurde die Angabe der Zeitungen übernommen. In Fällen ohne Angabe der Teilredaktion wurden die Herkunft und Zugehörigkeit der beteiligten Journalisten als Kriterium gewählt.

230 Es handelt sich dabei ausschließlich um Berichte nach größeren Atomunfällen. Es lässt sich vermuten, dass es sich bei den Verfassern um gemischte Teams aus Wissenschafts-, Gesellschafts- und anderen Teilen handelte.

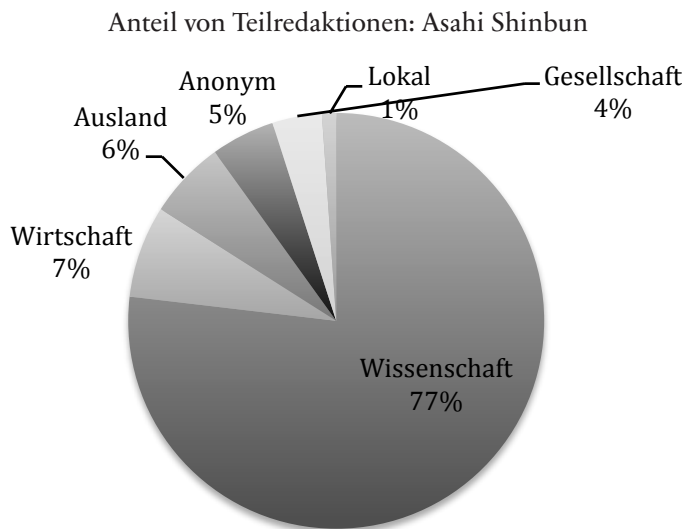


Abbildung 57: Artikelanteil, Asahi Shinbun, 1973-2010, nach Teilredaktionen.

Bei der Mainichi Shinbun zeigt sich dagegen eine relativ starke Position des Gesellschaftsteils. Dessen Artikel machen etwa die Hälfte aller Serien aus. Ebenfalls wichtig sind der Wissenschafts- und der Wirtschaftsteil.

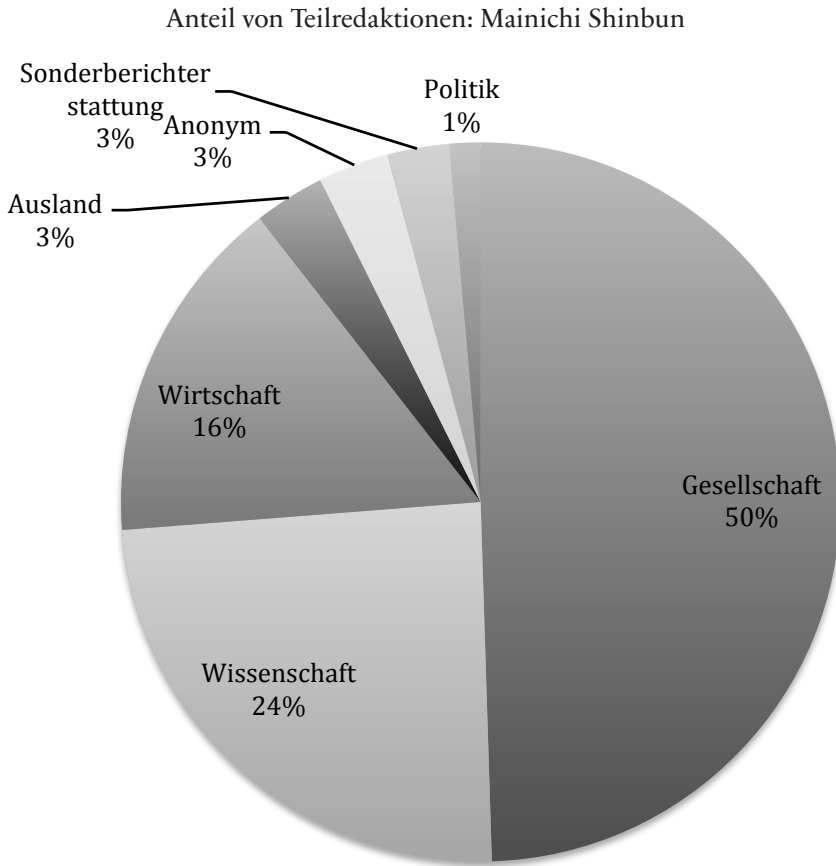


Abbildung 58: Artikelanteil nach Teilredaktionen, Mainichi Shinbun, 1973-2010.

In der Berichterstattung der Yomiuri Shinbun zeigt sich demgegenüber, dass der Wirtschaftsteil die Berichterstattung über Atomkraft dominierte. Artikel aus dem Wirtschaftsteil machen etwa die Hälfte aller Artikel aus. Ebenfalls wichtig war der Wissenschaftsteil. Auch der Hausfrauen- und Auslandsteil steuerten einen gewissen Anteil von Berichten bei.

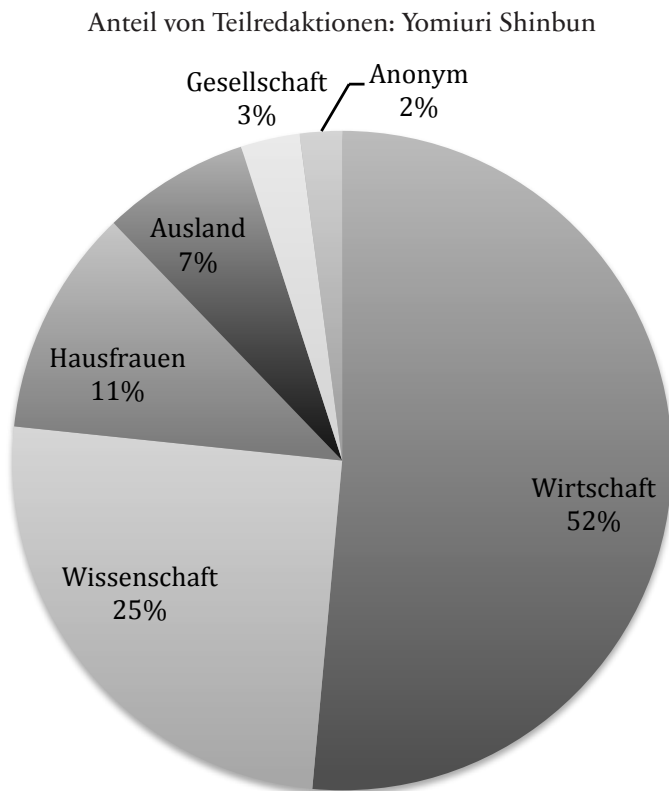


Abbildung 59: Artikelanteil nach Teilredaktionen, Yomiuri Shinbun, 1973-2010.

Nach dem Atomunfall von Fukushima änderte sich mit der Themensetzung auch die Zuständigkeit der verschiedenen Teile der Zeitungen. Bei der Asahi Shinbun ersetzte die Redaktion für Sonderberichterstattung (siehe Kapitel 10) zusammen mit dem Gesellschaftsteil die dominante Position des Wissenschaftsteils. Dessen Berichte machten nur noch weniger als ein Dreißigstel der gesamten Berichte aus. Auch der Wirtschaftsteil steuerte einen Teil zur Atomkraftberichterstattung bei. Hausfrauen-, Politik- und Regionalteil lieferten ebenfalls einen kleineren Teil der Berichte.

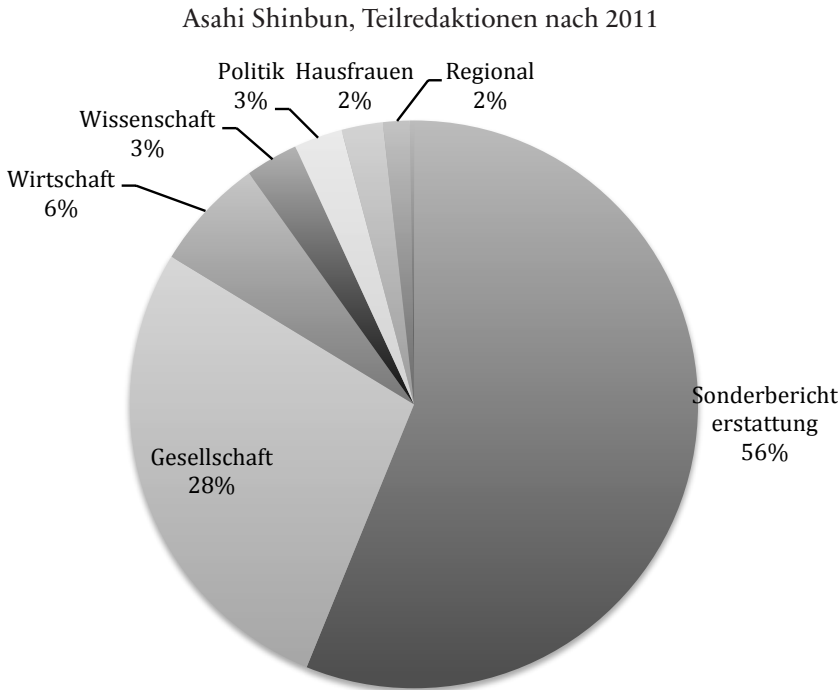


Abbildung 60: Anteil der Teilredaktionen an der Gesamtzahl, Zeichenzahl, Asahi Shinbun 2011-2014.

In der Mainichi Shinbun ist die Beurteilung schwieriger, weil ein Großteil der Reportagen nach 2011 von gemischten Teams mit Journalisten aus verschiedenen Redaktionen verfasst wurde. Um die Artikel zuzuordnen, habe ich dafür die Zugehörigkeit der einzelnen Journalisten recherchiert²³¹. Im Falle von gemischten Teams habe ich die Zahl der Vertreter einer jeweili-

231 Dafür habe ich die Karrierewege der Journalisten bis zum Zeitpunkt des Erscheinens der Artikel anhand von Artikeln, die mit Namen gekennzeichnet waren, nachvollzogen. In den japanischen Zeitungen werden die Journalisten in der Regel für mehrere Jahre in ländliche Gebiete geschickt, um das Handwerk zu lernen. Danach bleiben sie entweder beim Regionalteil oder werden in eine der großen Redaktionen berufen. Anhand dieses Musters lässt sich der journalistische Habitus, also die Zugehörigkeit zu einer Redaktion relativ präzise bestimmen. Wenn die Journalisten eines Teils mehr als drei Viertel der Gesamtzahl ausmachten, habe ich den Artikel bzw. die Serie direkt dem dominanten Teil zugeordnet.

gen Teilredaktion auf die Gesamtzahl der beteiligten Journalisten umgerechnet²³².

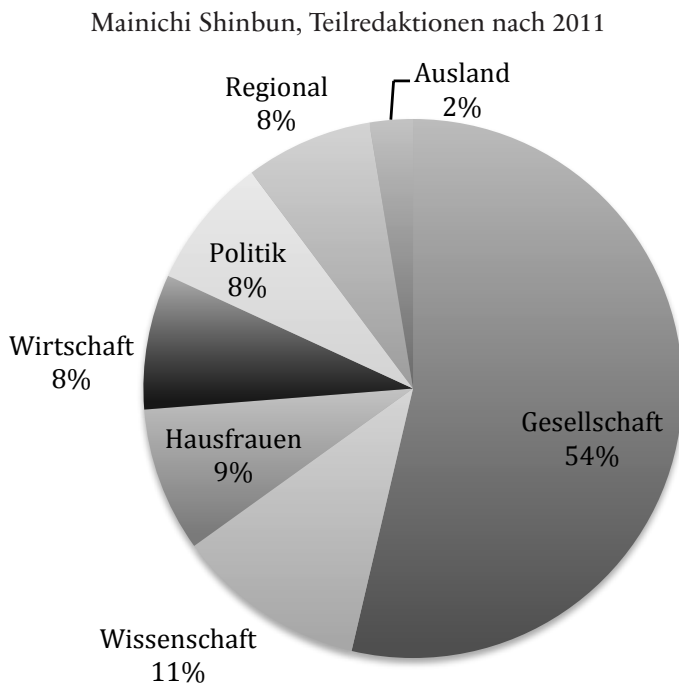


Abbildung 61: Anteil nach Teilredaktion, Zeichenzahl, Mainichi Shinbun, 2011-2013.

In der Mainichi Shinbun blieb der Gesellschaftsteil die dominante Kraft in der Atomkraftberichterstattung. Wissenschafts-, Wirtschafts-, Hausfrauen-, und Regionalteil machten mit etwa gleichen Anteilen zusammen ungefähr die Hälfte aller Berichte aus. Es lässt sich ein ähnliches Muster erkennen wie bei der Asahi Shinbun, nur dass keine einflussreiche Redaktion für Sonderberichterstattung die anderen Teile dominiert.

In der Yomiuri Shinbun zeigt sich abermals eine sehr unterschiedliche Aufgabenverteilung der Teilredaktionen. Der Wirtschaftsteil verlor zwar die dominante Position bei der Atomkraftberichterstattung, er wurde aber

232 Auch bei der Asahi Shinbun gibt es gemischte Teams, aber nicht so häufig wie bei der Mainichi Shinbun.

nicht wie bei den anderen Zeitungen durch den Gesellschaftsteil (oder eine Redaktion für Sonderberichterstattung) ersetzt. Stattdessen nehmen nun der Regionalteil und eine beträchtliche Menge an vollständig anonymisierten Berichten, die sich weder Autor noch Redaktion zuordnen lassen, einen Großteil der Berichterstattung ein. Ca. 30 Prozent werden in der Summe vom Hausfrauen-, Wirtschafts- und Wissenschaftsteil produziert. Der Gesellschaftsteil produziert nur einen geringen Anteil der Artikel²³³.

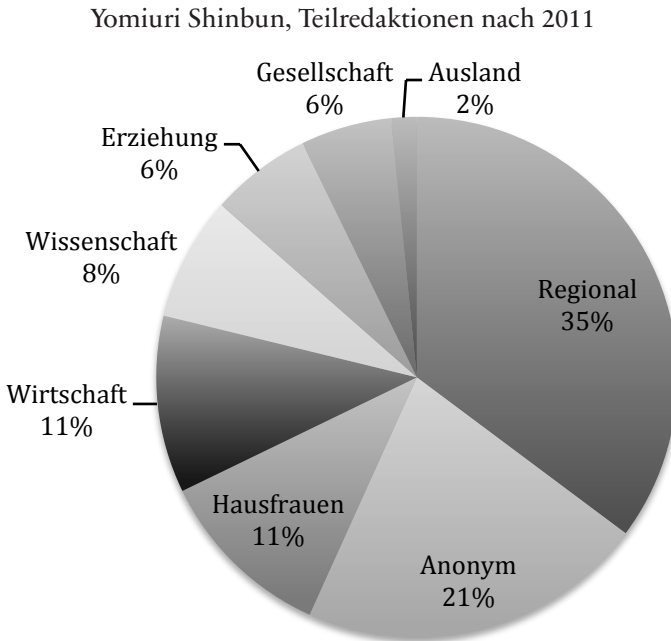


Abbildung 62: Zeichenzahl und Anteil nach Teilredaktionen, Yomiuri Shinbun 2011-2013.

Themen innerhalb einzelner Redaktionen bis 2010

Welche Teilredaktionen decken welche Themen ab? Vor dem Atomunfall von Fukushima gilt für alle drei Zeitungen ein relativ ähnliches Muster.

233 Ein kleinerer Teil der Artikel wurde vom Erziehungsteam verantwortet. Diese Gruppe wurde Anfang der 2000er Jahre mit Journalisten aus verschiedenen Redaktionen gegründet.

Der Wissenschaftsteil ist neben Berichten über die Probleme der Atomkraft spezialisiert auf die klassischen Technik-Themen. Besonders bei der Asahi Shinbun finden sich relativ viele Reportagen, die sich ausschließlich oder nahezu ausschließlich auf Erklärung technischer Zusammenhänge oder die Chroniken technischer Entwicklungen beschränken. Die Mainichi Shinbun bildet eine Ausnahme, weil hier schon vor dem Atomunfall von Tschernobyl im Wissenschaftsteil der Fokus auf den Problemen der Atomkraft lag. Wie durch die Aufgabenverteilung bereits vorgegeben ist, blieb der Gesellschaftsteil in allen drei Zeitungen nahezu ausschließlich auf Probleme fokussiert.

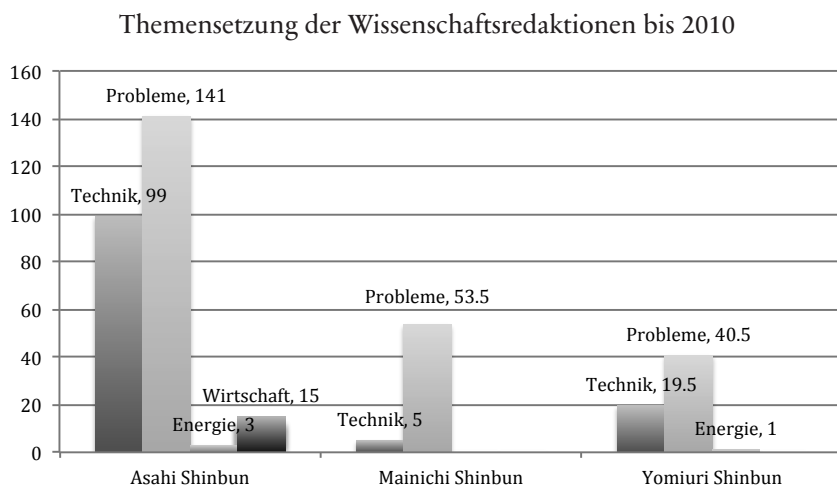


Abbildung 63: Themenaufteilung der Wissenschaftsredaktionen in drei Zeitungen, 1973-2010, Artikelzahlen.

Der Wirtschaftsteil wiederum ist in der Regel auf Energie und Wirtschaft fokussiert. Auch hier bildet allerdings die Mainichi Shinbun eine Ausnahme, weil hier die Wirtschaftsredaktion neben den klassischen Themen Energie und Export auch einen Fokus auf Probleme hat²³⁴.

234 Wobei hier wegen der geringen Artikelzahlen bei Asahi Shinbun und Mainichi Shinbun die Aussagekraft eingeschränkt ist.

Themensetzung der Wirtschaftsredaktionen bis 2010

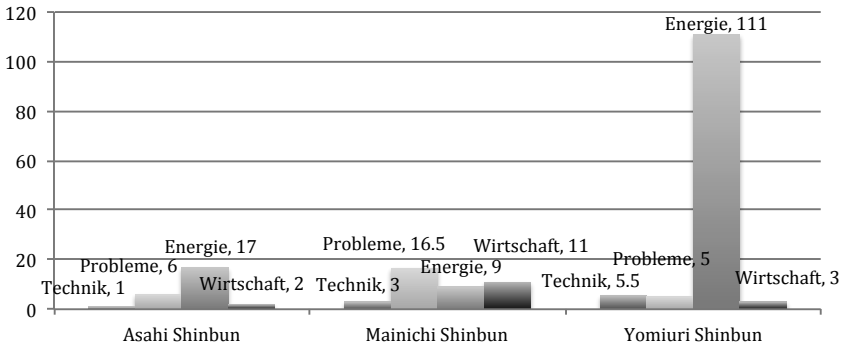


Abbildung 64: Themenaufteilung der Wirtschaftsredaktionen in drei Zeitungen, 1973-2010, Artikelzahlen.

Themen in Redaktionen nach dem Atomunfall von Fukushima

Es wurde gezeigt, dass sich die Zuständigkeiten innerhalb der Zeitungen und die Themensetzung nach dem Atomunfall von Fukushima stark verändert haben. Technologie als Thema ist nahezu komplett verschwunden, Atomwaffen und Atomkraft sind in zwei der untersuchten Zeitungen zu Themen geworden, die gemeinsam behandelt werden. Die Verantwortlichkeiten haben sich bei der Yomiuri Shinbun vom Wirtschaftsteil auf den Lokalteil und auf anonym gehaltene Teile der Redaktion verschoben.

Bei der Asahi Shinbun hat die Redaktion für Sonderberichterstattung die dominante Position des Wissenschaftsteils übernommen und auch der Gesellschaftsteil sowie der Wirtschafts-, Politik- und Hausfrauenteil haben an Einfluss in der Atomkraftberichterstattung gewonnen. In der Mainichi Shinbun haben ebenfalls der Gesellschaftsteil, aber auch andere Teile wie der Wirtschafts-, der Hausfrauen- und der Politikteil an Einfluss gewonnen. Insgesamt hat mit dem Umfang der Berichterstattung die Zahl der Journalisten, die sich mit der Atomkraft beschäftigten, stark zugenommen. Bei allen betrachteten Zeitungen hat sich die Zahl der mit Namen genannten Autoren nahezu verdreifacht²³⁵.

235 Die insgesamt höhere Zahl der mit Namen genannten Journalisten bei Mainichi Shinbun und Asahi Shinbun spiegelt den Trend, Artikel mit dem Namen der Verfasser zu kennzeichnen, der sich seit den 1990er Jahren verstärkt hat. Die Mainichi Shinbun ist Vorreiter dieser Entwicklung. Mit der Kennzeichnung soll

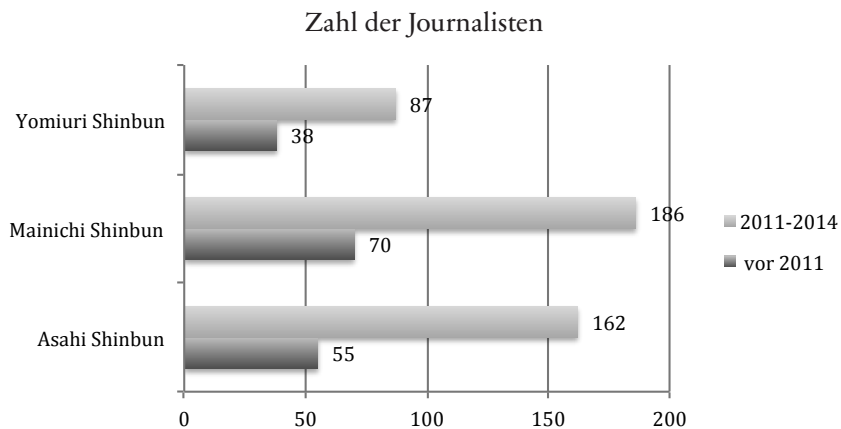


Abbildung 65: Zahl der namentlich genannten Journalisten in der Atomkraftberichterstattung von 1973 bis 2010 und 2011-2014.

das Verantwortungsbewusstsein der Journalisten geschärft und der Anreiz gute Arbeit zu leisten verbessert werden. Bei der Yomiuri Shinbun ist immer noch ein größerer Teil der Artikel anonym (Murata 1997, Tamaki 1996).

Themensetzung und Teilredaktionen nach 2011, Asahi Shinbun

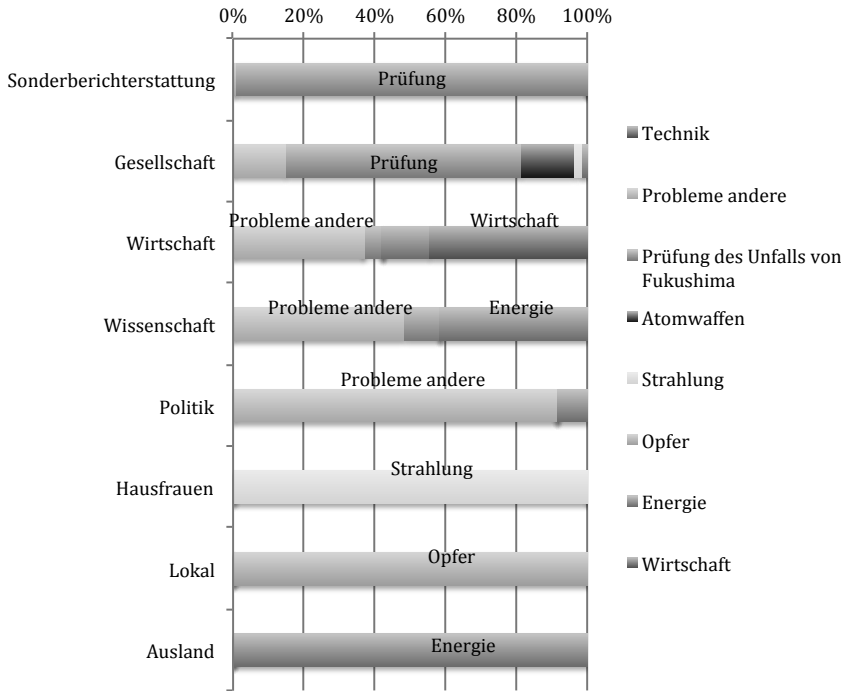


Abbildung 66: Themenverteilung nach Teil der Zeitung und Thema (Anteil des Themas an der Zeichenmenge der jeweiligen Teilredaktionen), Asahi Shinbun 2011-2014.

Auch die Verteilung der Themengebiete auf die verschiedenen Redaktionen hat sich verändert. Bei der Asahi Shinbun übernahmen die Redaktion für Sonderberichterstattung und der Gesellschaftsteil die Prüfung des Atomunfalls, die einen Großteil der Berichterstattung ausmachte. Der Gesellschaftsteil übernahm die Berichterstattung, die Atomwaffen und Atomkraft zusammen behandelte. Politische und andere Aspekte des Atomproblems wurden vom Gesellschafts-, Wirtschafts- und Politikteil behandelt. Der Hausfrauenteil konzentrierte sich ausschließlich auf das Thema Strahlung, der Lokalteil ausschließlich auf das Thema „Opfer“. Das Thema Energie wurde vom Wissenschaftsteil und vom Politik-, Wirtschafts- und Auslandsteil abgedeckt.

Themensetzung und Teilredaktionen nach 2011, Mainichi Shinbun

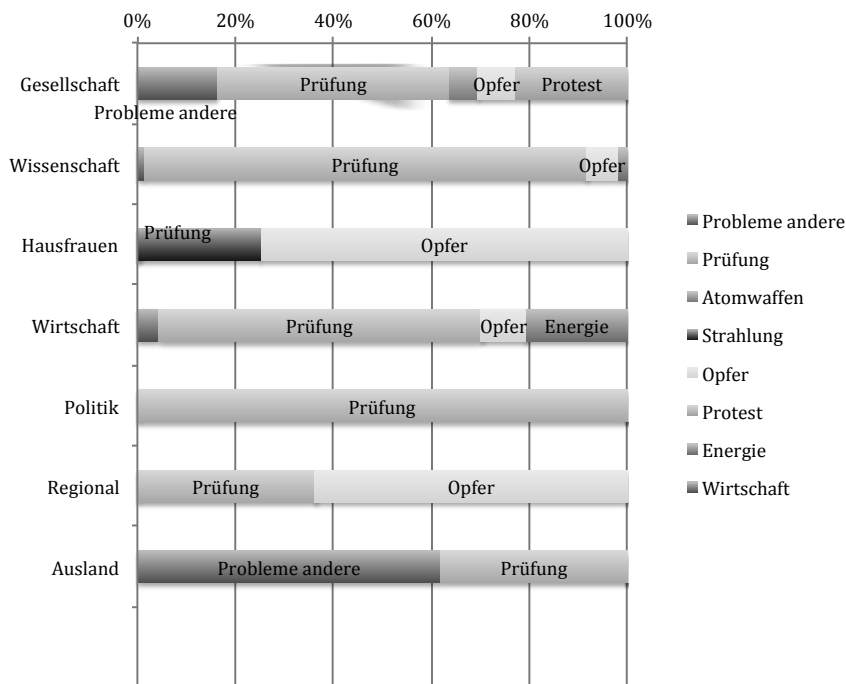


Abbildung 67: Themenverteilung der Einzelredaktionen, 2011-2013, Mainichi Shinbun, nach Zeichenzahl (Anteil des Themas an der Zeichenzahl der jeweiligen Teilredaktionen).

Bei der Mainichi Shinbun ergibt sich ein ähnliches Bild der Themenverteilung, nur dass hier die kritische Prüfung des Unfalls von Fukushima über viele Teilredaktionen verteilt ist und Wirtschaft als Themengebiet nicht vorkommt. Stattdessen hat der Gesellschaftsteil mit „Protest“ einen eigenen Themenfokus. Atomwaffen werden ebenfalls zusammen mit Atomkraft im Gesellschaftsteil behandelt, der Hausfrauenteil übernimmt auch hier die Berichterstattung über Strahlung (wobei er auch noch Berichterstattung über Opfer übernimmt). Schließlich hat der Wissenschaftsteil einen geringeren Fokus auf das Thema Energie. Insgesamt spielt das Thema Energie, wie oben gezeigt, bei der Mainichi Shinbun nur eine geringe Rolle.

Themensetzung und Teilredaktionen nach 2011, Yomiuri Shinbun

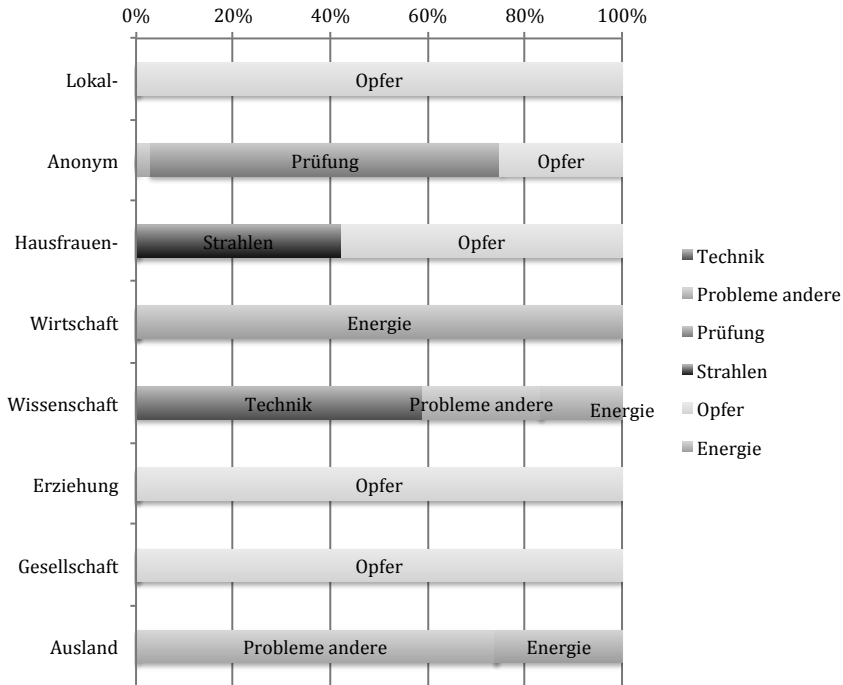


Abbildung 68: Yomiuri Shinbun: Themenverteilung nach Teilredaktionen, 2011-2014, (Anteil des Themas an der Zeichenmenge der jeweiligen Teilredaktionen).

Bei der Yomiuri Shinbun zeigt sich auch bei den Themenzuständigkeiten eine deutlich unterschiedliche Aufteilung gegenüber der Mainichi Shinbun und Asahi Shinbun. Die Opfer-Berichterstattung, die bei der Yomiuri Shinbun den größten Teil der Berichte ausmacht, wird von Lokalteil, anonymen Redaktionsteilen und vom Hausfrauen- und Gesellschafts- sowie Erziehungsteil übernommen. Die Prüfungsberichterstattung zum Unfall bleibt vollständig anonym. Der Hausfrauenteil beschäftigt sich ähnlich wie bei der Mainichi Shinbun mit Strahlung und Opfern. Der Wirtschaftsteil beschäftigt sich ausschließlich mit Energieproblemen und der Wissenschaftsteil behält einen Fokus auf Technologie.

8.5. Framing

Im nächsten Abschnitt analysiere ich das Framing in den drei untersuchten Zeitungen. Zunächst gebe ich einige Erläuterungen zur Stichprobe und zur Vorgehensweise: Ich habe für die Phase von 1973 bis 2010 jeden dritten Artikel analysiert²³⁶. Für jeden Artikel habe ich bis zu drei Hauptframes codiert²³⁷.

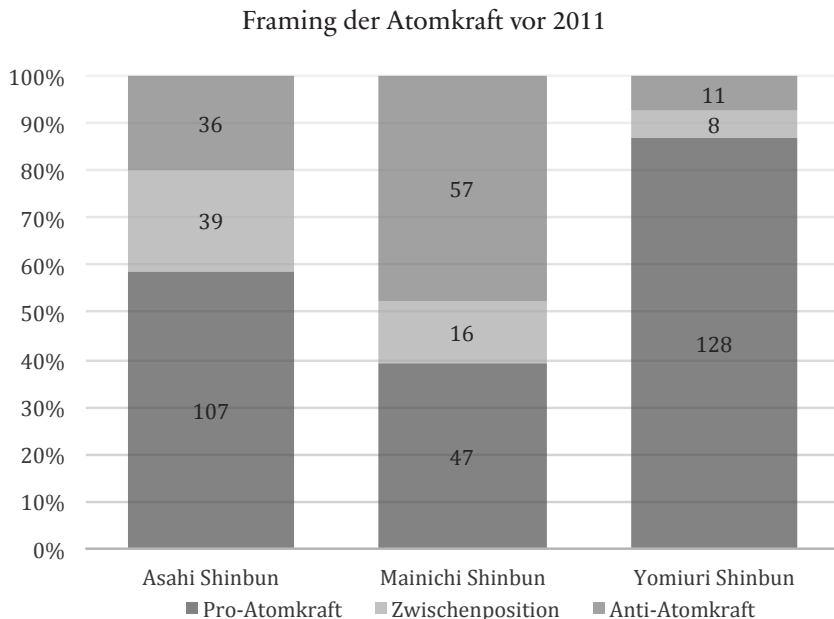


Abbildung 69: Pronukleare und antinukleare Frames bis 2011 (Hauptframes).

Kritiker der japanischen Presseklubs (Freeman 2000, Feldman 1993, 2010, Hall 1998, Yamamoto 1989) betonen die Einheitlichkeit der japanischen Berichterstattung. Eine andere Gruppe von Forschern hebt einen stärkeren Abstand der Medien zur Regierung seit den 1990er Jahren hervor (Kaba-shima et al. 2010). Bezogen auf die Atomkraftberichterstattung lässt sich

236 Damit komme ich auf 147 Artikel für die Asahi Shinbun, 104 Artikel für Mainichi Shinbun und 100 Artikel für die Yomiuri Shinbun.

237 Ich habe ebenfalls einzelne Äußerungen und Sprecher codiert. Ich konzentriere mich bei der Analyse hier vorerst auf die Hauptframes.

keine der beiden Thesen voll bestätigen. Es zeigt sich vor 2011 eine relative Zweiteilung zwischen Yomiuri Shinbun und Asahi Shinbun auf der pronuklearen Seite und Mainichi Shinbun mit einer Mehrheit an atomkraftskeptischer Berichterstattung.

Der „Fortschrittsframe“ ist bei Asahi Shinbun sowie Yomiuri Shinbun das mit Abstand wichtigste Framing. Es folgen „Erziehung“ bei der Yomiuri Shinbun und „Energiesicherheit“ bei der Asahi Shinbun.

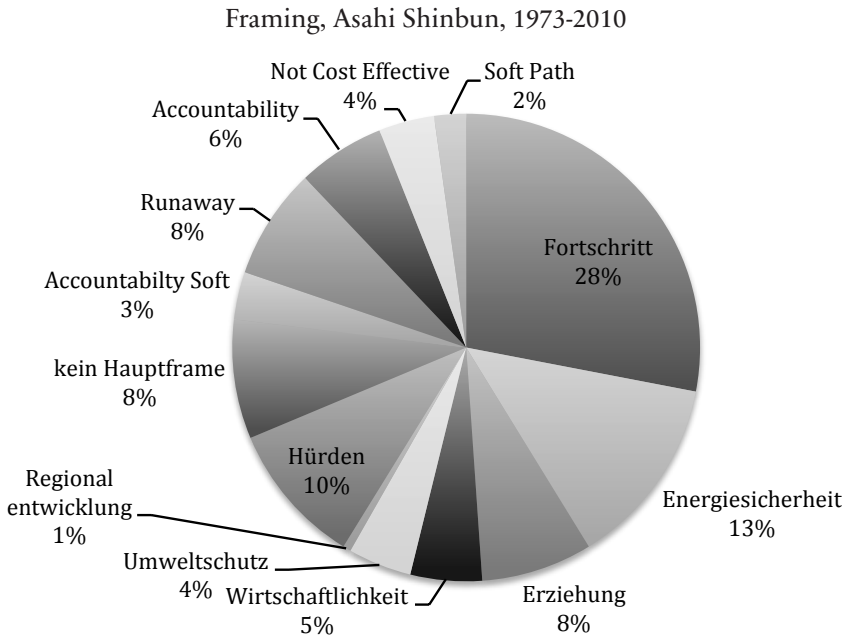


Abbildung 70: Anteil von Hauptframes in der Asahi Shinbun 1973-2010.

Bei der Asahi Shinbun fällt eine relativ große Menge an neutralem Framing auf. Knapp 20% aller Artikel weisen entweder kein Framing oder die mildere Form von „Accountability“ sowie eine mildere Form von „Fortschrittsframing“ auf, die ich unter der Kategorie „Hürden“ zusammengefasst habe. Dieses Framing habe ich nicht in den PR-Materialien der politischen Gruppen gefunden. Es lässt sich vermuten, dass es sich um ein genuin journalistisches Framing handelt. In diesem Framing werden häufig die Hindernisse bei der Nutzung der Atomkraft beschrieben. Der euphorische Ton des „Fortschrittsframes“ ist in diesem Framing, das in den 1990er Jahren vermehrt auftritt, durch einen skeptisch-wohlwollenden Ton

ersetzt worden. Es werden die Hürden auf dem Weg zu einer erfolgreichen Entwicklung der Atomkraft beschrieben. Besonders in den 1990er und 2000er Jahren wird häufiger diese milde Kritik an der Atomwirtschaft geübt.

In den Artikeln der Yomiuri Shinbun tauchen wenige Anti-Atomkraft-Frames auf. Auch in Artikeln über die Probleme der Atomkraft wie Unfälle und Störungen, die auch hier einen substantiellen Teil der Berichterstattung ausmachen, wird sie hauptsächlich positiv dargestellt. Der Anteil des „Erziehungsframes“ ist relativ hoch. So hat die Yomiuri Shinbun z.B. 1991, als die Anti-Atomkraftbewegung nach dem Unfall von Tschernobyl unter Hausfrauen besonders stark war, eine Kampagne unter dem Titel „Energie-Erziehung“ gedruckt.

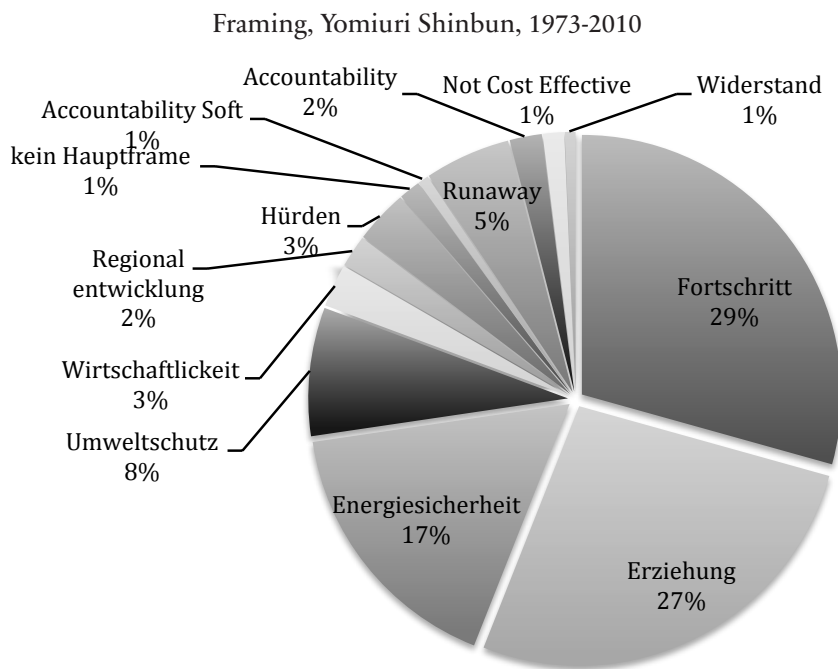


Abbildung 71: Framing in der Yomiuri Shinbun 1973 bis 2010, Anteil der Hauptframes.

Die Mainichi Shinbun ist vor dem Atomunfall von Fukushima die kritischste aller drei Zeitungen und die einzige Zeitung, in der die Atomkraft häufiger negativ dargestellt wird als positiv. Am häufigsten wird hier auf

Vertuschungen und Probleme in der Atomindustrie und -verwaltung hingewiesen („Accountability“). „Runaway“, „Fortschritt“ und „Erziehung“ spielen aber ebenfalls eine wichtige Rolle in der Darstellung.

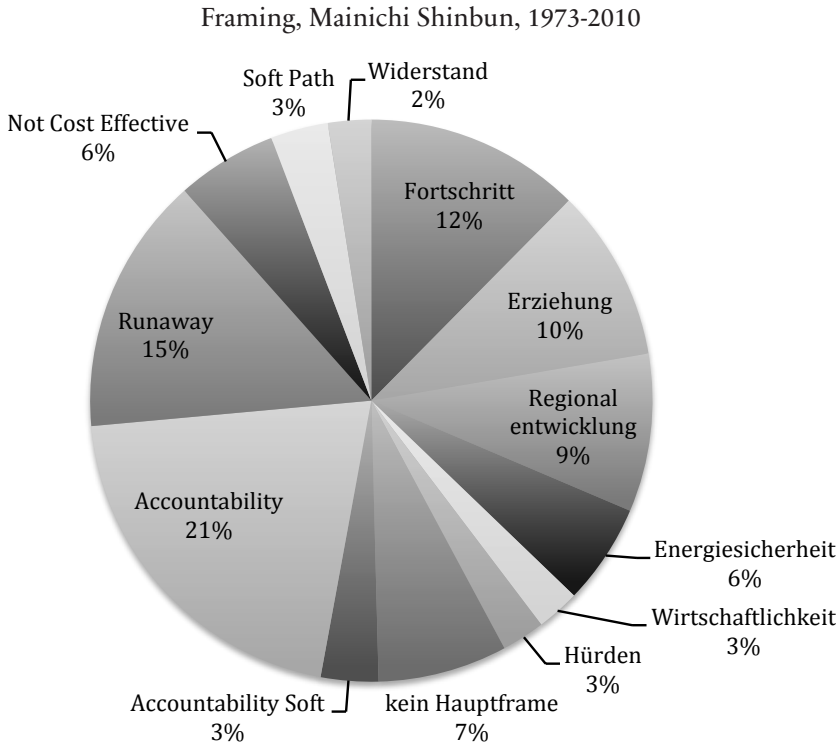


Abbildung 72: Framing in der Mainichi Shinbun, 1973 bis 2010.

Phasen und Tendenz der Berichterstattung

In der Asahi Shinbun wurden bis zum Unfall von Tschernobyl deutlich mehr pronukleare Frames verwendet. Danach begann eine Phase der ausgeglichenen Berichterstattung, die durch die Unfallserie der 1990er bis in die 2000er Jahre anhielt. In der Phase der „nuklearen Renaissance“, als die Ölpreise stark anstiegen, wurden wieder vermehrt pronukleare Frames verwendet.

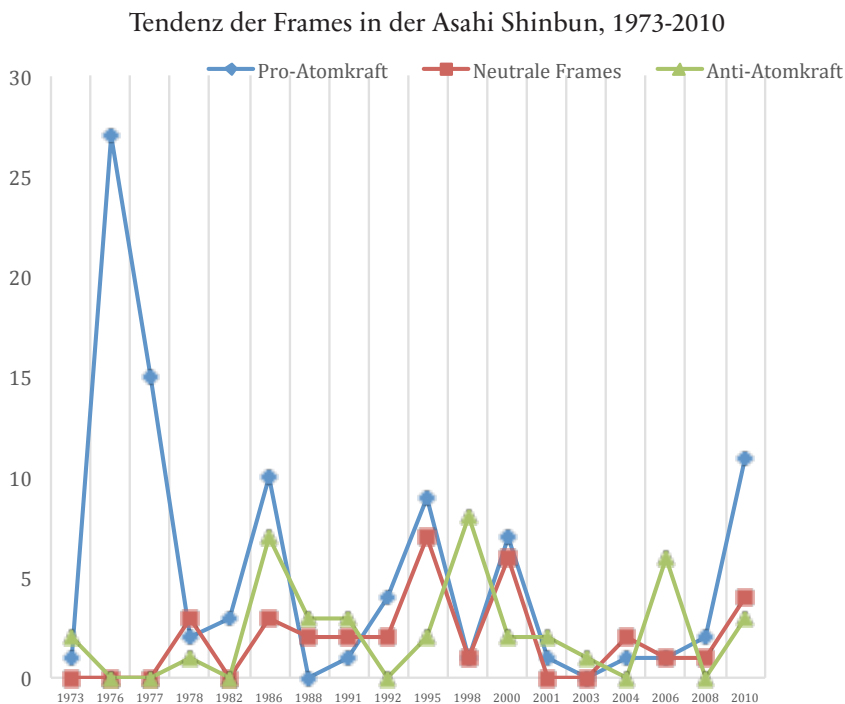


Abbildung 73: Verteilung der Hauptframes nach Tendenz, 1973 bis 2010 in der Asahi Shinbun. Nur die Jahre, in denen Feature-Serien erschienen sind, tauchen auf.

Vergleich mit existierenden Arbeiten zu Zeitungsinhalten über Atomkraft

Welche Unterschiede zeigt der Fokus auf Artikelserien im Vergleich zu den Kommentaren (*shasetsu*) der Asahi Shinbun, die Ōyama (1999) und Itō Hiroshi (2004, 2005, 2009) untersucht haben? Insgesamt stimmen die Ergebnisse mit den Analysen von Itō Hiroshi überein.

Die Asahi Shinbun hat bis in die 1980er Jahre vor allem pronukleare „Aufklärungskampagnen“ betrieben. Zwar gab es in den 1970er Jahren offiziell einen Kurswechsel zu einer Haltung des „Ja, aber“ (vgl. Jōmaru 2012), aber de facto wurde die positive Darstellung der Atomkraft nicht geändert bis zum Unfall von Tschernobyl 1986. Einen echten Wandel hin zur Kritik sieht Itō erst in den 1990er Jahren. Diese Beobachtung lässt sich für die Artikelserien der Asahi Shinbun nicht uneingeschränkt bestätigen. Zwar überwiegen in den späten 1990er Jahren zum ersten Mal die kriti-

schen Serien, aber schon seit dem Unfall von Tschernobyl taucht eine beträchtliche Zahl von kritischen Frames auf. Dieser Unterschied könnte daran liegen, dass die Kommentare stärker hierarchisch von den dafür eingesetzten Kommentatoren bestimmt werden, während Artikelserien (bei der Asahi Shinbun) stärker für Beiträge geöffnet sind, die aus Initiative von einzelnen Journalisten entstehen (vgl. Kapitel 9 bis 11). Eine „durchgehend negative Haltung gegenüber der Anti-Atomkraftbewegung“, die Itō für die Kommentare feststellt, lässt sich für die Artikelserien nicht nachvollziehen. Die Tendenz der Artikel stimmt mit Ōyamas (1999) Beobachtungen überein, dass die Darstellung der Atomkraft in der Asahi Shinbun sich tendenziell von positiv zu negativ gewandelt hat (Ōyama 1999: 95)²³⁸.

238 Da Ōyama (1999) keine genaueren Angaben zur Verteilung der von ihr beschriebenen Frames macht, lässt sich hier leider kein genauerer Vergleich anstellen.

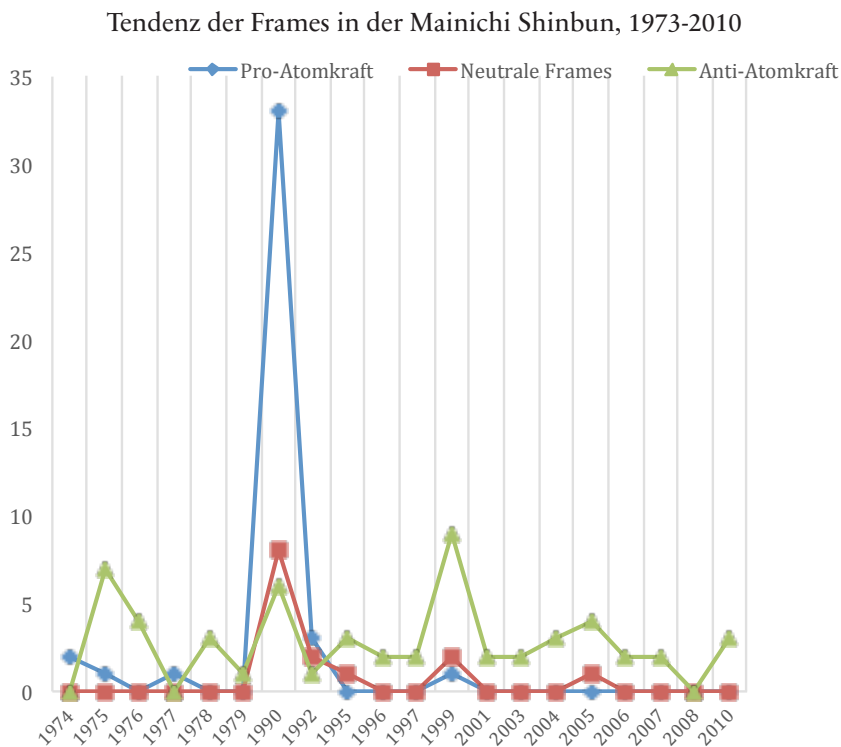


Abbildung 74: Verteilung der Hauptframes 1973 bis 2010, Mainichi Shinbun. Nur die Jahre, in denen Feature-Serien erschienen sind, tauchen auf.

In der Mainichi Shinbun dominierte bis auf einen sehr großen Ausreißer 1990 ein negatives Framing der Atomkraft. Es fällt allerdings die lange Phase in den 1980er Jahren auf, in der keinerlei Serien zur Atomkraft publiziert wurden. Es wurden insgesamt weniger neutrale Frames verwendet.

Bei der Yomiuri Shinbun dominierten durchgehend die pronuklearen Frames. Im Gegensatz zur Asahi Shinbun, wo die pronuklearen Frames nach dem Unfall von Tschernobyl ihre Dominanz verloren, schwenkt die Yomiuri Shinbun während der Unfallserie in den 1990er Jahren sogar noch stärker auf ein pronukleares Framing um. Die beiden pronuklearen Spitzen fallen in die Zeit von zwei größeren Unfällen 1997 und 1999.

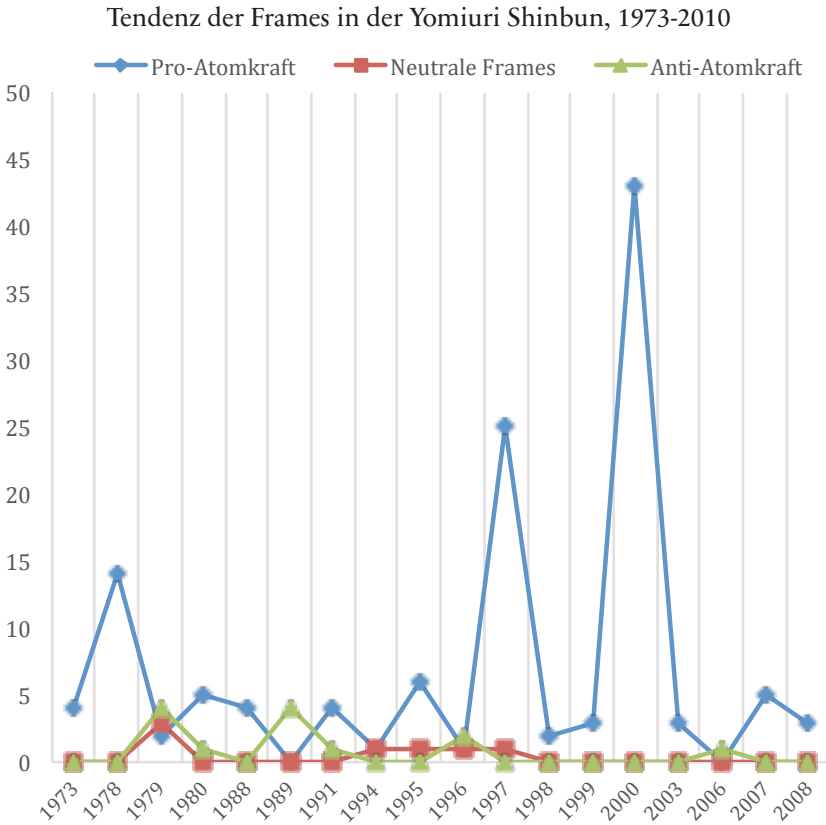


Abbildung 75: Verteilung der Hauptframes 1973 bis 2010, Yomiuri Shinbun. Nur die Jahre in denen Feature-Serien erschienen sind, tauchen auf.

Der Wandel der Diskussion nach dem Atomunfall von Fukushima

Der Atomunfall von Fukushima war für zwei der untersuchten Zeitungen ein Schlüsselereignis, das die Darstellung nachhaltig verändert hat. Wie Itō Hiroshi (2011) beobachtet hat, änderten Asahi und Mainichi Shinbun ihre im Meinungsteil vertretene Haltung zu einer atomkraftskeptischen Perspektive. Gleichzeitig hat das Framing der Atomkraft unter dem Eindruck des Unfalls einen dramatischen Wandel durchlaufen. Oben wurde gezeigt, dass die Menge der Berichte explodiert ist. Die Asahi Shinbun hat z.B. in den drei Jahren nach dem Atomunfall knapp fünfmal so viele Serien zur

Atomkraft gedruckt wie in den 25 Jahren davor. Auch wurde gezeigt, dass die Anzahl der Redaktionen und Journalisten, die sich mit dem Thema beschäftigen, ebenfalls drastisch gestiegen ist²³⁹.

239 Aufgrund der großen Textmenge und der starken Variation in der Textlänge der Artikel habe ich für die Stichprobe nach 2011 die Zeichenzahl zur Grundlage für das Sampling gemacht. Ich habe die Anzahl der Artikel durch die Gesamtzahl der Zeichen geteilt und daraus einen Durchschnittswert für jeden Artikel errechnet. Für Yomiuri Shinbun und Mainichi Shinbun habe ich für die Zeichenzahl von jedem fünften durchschnittlichen Artikel einen Text in die Stichprobe aufgenommen. Bei der Asahi Shinbun habe ich auf Grund der großen Textmenge nur für jeden 10. Artikel von durchschnittlicher Länge einen Text analysiert. So wird eine relativ repräsentative Stichprobe auch bei großen Unterschieden der Artikellänge sichergestellt. Bei der Mainichi Shinbun machen z.B. nur 22 von 291 Artikeln der Population etwa ein Drittel der Zeichenmenge aus.

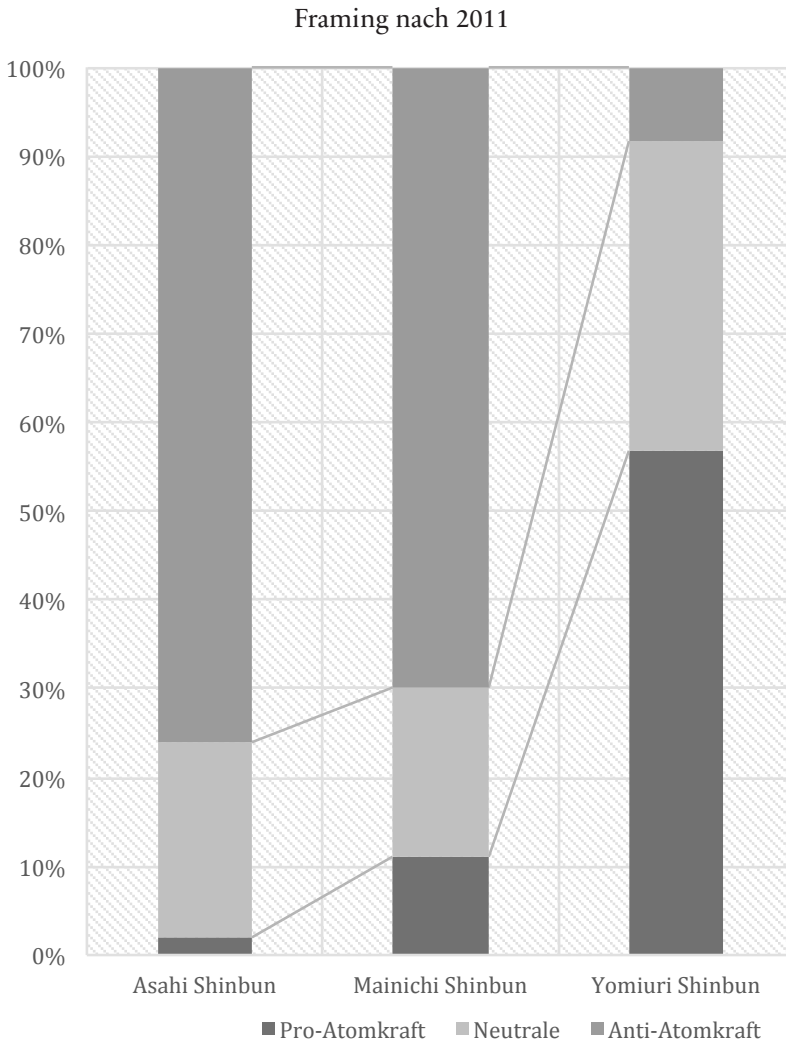


Abbildung 76: Pronukleares und antinukleares Framing in den drei Zeitungen nach 2011, Anteil an der Gesamtzahl der Hauptframes der jeweiligen Zeitung.

Den stärksten Wandel im Framing zeigte die Asahi Shinbun, die vor dem Unfall häufiger positiv über die Atomkraft berichtet hatte. Wie gezeigt wurde, wechselte in der Asahi Shinbun die Hauptverantwortung der

Atomkraftberichterstattung vom Wissenschaftsteil zur Redaktion für Sonderberichterstattung (diese wird in Kapitel 10 genauer beschrieben). Über zwei Drittel der Artikel wurden atomkraftkritisch. Nahezu das gesamte restliche Drittel fällt unter die Kategorie „neutral“. Die positive Darstellung ist aus den Berichten der Asahi Shinbun nahezu komplett verschwunden. Über ein Drittel der Berichte weist auf die Verantwortung der Atomindustrie und -verwaltung („Accountability“) hin. Interessant ist, dass die DPJ in der Asahi Shinbun kaum für die Handhabung des Unfalls kritisiert wird. Die weiche Form des „Accountability-Framings“, die noch vor dem Unfall in der Asahi Shinbun prominenter war als ihre harte Form, wird kaum noch genutzt. Weiterhin relativ wichtig bleiben allerdings Beiträge ohne eindeutiges Framing.

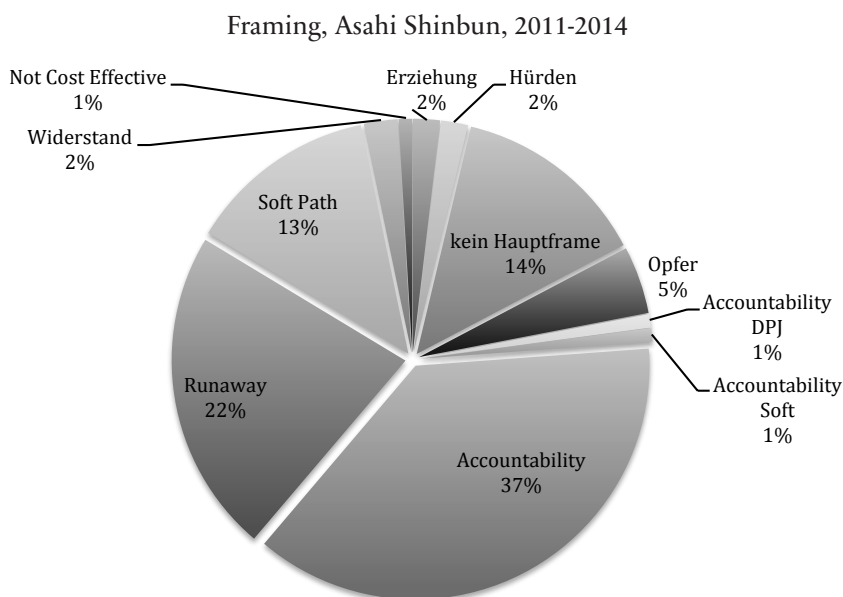


Abbildung 77: Framing in der Asahi Shinbun nach 2011, Anteil an Hauptframes.

In der Mainichi Shinbun wurde die Atomkraft ebenfalls negativer dargestellt als zuvor. Die klassischen Anti-Atomkraft-Frames machen jetzt über zwei Drittel der Berichterstattung aus. Es gibt aber weiterhin einen pronuklearen Teil der Berichterstattung, besonders der „Erziehungsframe“ wird gelegentlich verwendet. Auch fällt im Gegensatz zur Asahi Shinbun auf,

dass die DPJ relativ kritisch dargestellt wird. Zwar sind Atomindustrie und Verwaltung in der Darstellung der Mainichi Shinbun ebenfalls die Hauptschuldigen des Atomunfalls, aber ein signifikanter Teil der Berichte gibt auch der DPJ Schuld an verschiedenen Problemen im Zusammenhang mit dem Unfall.

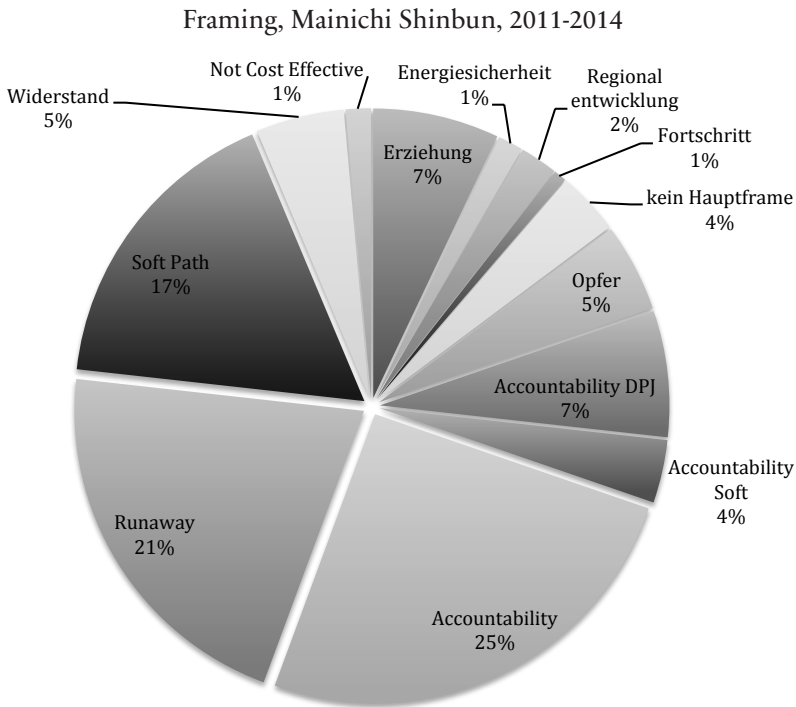


Abbildung 78: Anteil von Hauptframes in der Mainichi Shinbun nach 2011.

In der Yomiuri Shinbun änderte sich nach dem Atomunfall von Fukushima im Framing deutlich weniger als bei der Mainichi Shinbun und Asahi Shinbun. Die signifikanteste Veränderung ist, dass nun in einer großen Zahl von Artikeln die Opfer des Atomunglücks²⁴⁰ thematisiert werden. Auffällig ist an diesen Berichten, dass in der Regel keinerlei Täter auftauchen. Es wird lediglich das Schicksal der Opfer beschrieben.

²⁴⁰ Damit sind in erster Linie die Flüchtlinge gemeint, die wegen der Strahlenbelastung evakuiert werden mussten.

Diese äußern sich auch nicht kritisch gegenüber dem Betreiber des Kraftwerks, TEPCO, oder der Verwaltung. Ich habe diese Art der Darstellung, die in geringerer Ausprägung auch in anderen Zeitungen vorkommt, unter der Kategorie „Opfer-Frame“ zusammengefasst und als neutralen Frame gewertet, obwohl natürlich die Nichterwähnung von Tätern ebenfalls ein politischer Akt sein kann. Stärker als die Schuld der Atomindustrie und Verwaltung wird in der Yomiuri Shinbun die DPJ und speziell Premierminister Kan als Hauptschuldiger ausgemacht. „Fortschritt“ bleibt ein wichtiges Framing und macht zusammen mit „Erziehung“ den Hauptteil der pronuklearen Frames aus, die weiterhin über die Hälfte aller Frames bilden.

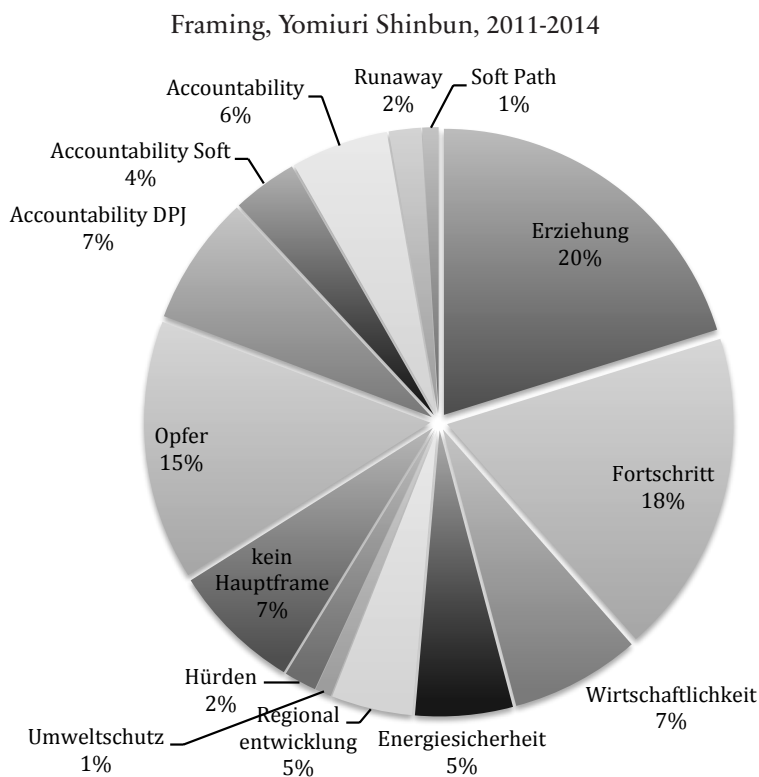


Abbildung 79: Anteil von Hauptframes in der Yomiuri Shinbun nach 2011.